

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Tagesereignisse.

Der Kaiser, welcher gestern Abend Brückelw's verlassen hat, wurde heute in Potsdam zurück erwartet.

Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig der Gesetzentwurf betreffend die Bildung der Handwerkerkammern ausgearbeitet.

Der für die Jahre 1895 bis 1897 neu gebildete Landeseisenbahnrat ist zu seiner ersten Sitzung auf den 29. d. Mts. einberufen. Nach der Geschäftsordnung kann in dieser Sitzung nur der Ausschuss für die Vorberatung der dem Landeseisenbahnrat überwiesenen Vorlagen gewählt werden. Es ist aber nach der officiösen „Berliner Correspondenz“ bereits in Aussicht genommen, demnächst zu einem nahen Zeitpunkt den Ausschuss zur Vorberatung zahlreicher wichtiger, insbesondere für die Kreise der Landwirtschaft bedeutsamer Vorlagen einzuberufen und sodann alsbald eine zweite Sitzung des Landeseisenbahnrats anzuberaumen.

Im belgischen Cabinet ist wegen der Uebernahme des Congo staates eine Krise ausgebrochen. Im Einklang mit den meisten Ministern erklärte sich der König mit der Vertagung der Uebernahme bis zum Jahre 1896 einverstanden. Darauf hin reichte der Minister des Auswärtigen Graf v. Merode seine Entlassung ein, weil das Ministerium bereits zu weit gegangen sei, um jetzt zurückweichen zu können. An seine Stelle soll ein anderes Mitglied des Cabinets treten, und dessen Ressort soll Nyssens übernehmen, der vorgestern in das Palais berufen wurde.

In dem Prozesse gegen die Mörder des italienischen Publicisten Joseph Banti aus Livorno verurtheilte das Schwurgericht am Mittwoch den Angeklagten Romiti zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Lucchesi und Franchi zu je dreißig Jahren Gefängnis; die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Gegen die beabsichtigte Verkürzung der serbischen Staatsgläubiger hat der „Magd. Stg.“ zufolge die deutsche Regierung gegenüber dem serbischen Gesandten in Berlin General Pantelich ihre ernsten Bedenken ausgedrückt.

In der perischen Provinz Ruschan kam es Anfangs Mai zu ersten Unruhen; der stellvertretende Gouverneur und sechs Leute aus seinem Gefolge wurden ermordet und ihre Leichen verfaulen.

Auf Korea ist die Lage immer noch kritisch. Einem Telegramm aus Seoul zufolge versuchte Taiwonkun, der frühere Regent und Führer der anti-japanischen Partei, aus der Residenz zu entkommen. Er wurde jedoch an der Flucht verhindert. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Seoul ist Bokuyeiko zum stellvertretenden Premierminister von Korea und der stellvertretende koreanische Minister des Auswärtigen Hayashi zum koreanischen Gesandten in Peking ernannt worden.

Ein Regerausstand ist auf der Insel Santa Cruz ausgebrochen. Die weißen Zuckerplantagenbesitzer, welche in Folge des Niederganges der Zucker-Industrie die rückständigen Löhne der Arbeiter nicht bezahlen konnten, sind gestreikt.

Aus Cuba wird gemeldet, eine unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabtheilung sei zwischen Belar und Dobrios auf 700 Luftständigen unter Führung von Marti, Gomez, Masso und Borrero gestossen. Nach 1 1/2 stündigem Kampfe seien die Luftständigen auseinandergetrieben worden. Marti, der „Präsident der Republik Cuba“, wurde getödtet. Seine Leiche wurde bestimmt wiedererkannt. Die Insurgenten hatten noch 14 weitere Tödtet und viele Verwundete. Viele Waffen und Briefe fielen in die Hände der Spanier. Der Verlust der letzteren betrug 5 Tödtet und 7 Verwundete. Nach Aussage der Befangenen sollen auch die Insurgentenführer Gomez und Estrada gefallen sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Mai.

So trüb sich das Wetter am Mittwoch anließ, so sehr begünstigte es die für den Himmelfahrtstag geplanten Ausflüge. Es wurden denn auch gestern außerordentlich viele Wanderungen und Fahrten nach den Vergnügungsorten in näherer oder weiterer Entfernung angetreten, und Viele dürften mit wahrer Befriedigung an den froh verlebten Tag zurückdenken.

* Der Monat Mai bringt regelmäßig ein für die Kreise der Sänger und ihrer Freunde prächtiges Fest, das sogenannte „Spargelessen“, wie das Stiftungsfest des Quartett-Vereins gemeinlich genannt wird. In diesem Jahre wurde es am vorigen Mittwoch abgehalten, und es hatten sich gegen hundert Herren daran betheilig. Natürlich herrschte wieder eine sehr gehobene Stimmung, da jeder Teilnehmer schon mit der Absicht eintraf, sich und die anderen nach Kräften zu amüsiren. Da fällt denn die Ausführung dieser Absicht nicht schwer, zumal bei der Güte der Verpflegung, worauf sich Herr Brunte ausgezeichnet versteht. Eine große Reihe von Toasten brachte noch mehr Abwechslung in das an sich schon viel Abwechslung bietende, trefflich zusammengestellte Programm, das Ernstes und Heiteres, Vocal- und Instrumental-Musik, sowie eine Reihe komischer Vorträge enthielt. Auch drei häßliche Tafellieder trugen viel zur Unterhaltung bei. Bevor es draußen hell wurde, dürfte wohl keiner die gastlichen Räume verlassen haben; manch einen verlockte dann der herrliche Morgen noch zu einem Spaziergange. Beim Scheiden aber rief man sich ein herzliches „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“ zu; und in der That, wer einmal diesem Feste beigewohnt hat, vergißt so leicht nicht das Wiederkommen, denn einen gemüthlicheren Herrensabend als diesen kann man sich kaum vorstellen.

* Wie bekannt, findet am 28., 29. und 30. d. Mts. über in Grünberg der sechste ostdeutsche Gastwirthschafts-Verbandsstag statt. Abgesehen von den geschäftlichen Sitzungen ist auch eine Reihe von Vergnügungs-Vereinrichtungen vorgesehen, wodurch einem weiteren Publikum Gelegenheit geboten wird, an der Feier des Festes theilzunehmen. Dienstag Mittag 12 Uhr ist Concert im Garten des „Russischen Kaisers“, Abends 8 Uhr Concert im „Waldfloß“. Mittwoch wird ein Frühsconcert im Fülleborn'schen Gesellschaftshause abgehalten, Abends ist ein großer Unterhaltungsabend im Mietzle'schen Garten mit Concert, Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Feuerwerk und Lebenden Bildern; den Schluß bildet ein Ball. Am Donnerstag Nachmittag erfolgt eine Fahrt nach dem Oderwalde, wo auch Festtafel stattfindet. Letztere wird am Dienstag im Schützenhause, am Mittwoch in der Ressource abgehalten.

* Das Turnfest des Turngaues, zu dem der Grünberger Turnverein gehört, sollte, wie gemeldet, in Grünberg stattfinden, ist aber in Folge des Entgegenkommens des hiesigen Turnvereins dem Verein zu Winzig überlassen worden. Das Gauturnfest findet am 14. Juli statt.

* Gestern Abend bald nach 7 Uhr trug sich ein schwerer Unglücksfall beim Rahnauer Zollhause zu. Das Briefträger Blauschle'sche Ehepaar war zu einem Begräbniß in Sawade gewesen und fand Gelegenheit zur Rückfahrt mit dem Wagen eines hiesigen Geschäftsmannes. Das leichte Gefährt hielt bei dem vierten Chauffeebaume hinter dem Zollhause nach Grünberg zu, während der Besizer abstieg, um dem Zolleinnehmer einen Brief einzuhändigen. In diesem Augenblick kam eine Droschke aus dem Oderwalde herangefahren, deren Hinterrad das Vorderrad des dahintergehenden Wagens ergriff und denselben umwarf. Während der Compagnon des Abgestiegenen, welcher die Leine hielt, in den Straßengraben geschleudert wurde, ohne sich Schaden zuzufügen, stürzte das Ehepaar Blauschle hinterrücks über die Deichsel hinab, und der Wagen fiel so unglücklich auf dasselbe, daß sich Frau Blauschle, wie der bald herbeigerufene Arzt constatirte, mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen zuzog, während Herr Blauschle neben Abschürfungen am Kopfe auch einen Rippenbruch davontrug. Ferner brach eine alte, aus dem Kriege herüberkommene Wunde am Kopfe desselben wieder auf. Die Verletzten fanden zunächst Aufnahme im Zollhause und wurden später nach der Stadt gebracht. Hoffentlich sind die Verletzungen des Ehepaares, die sehr schmerzhaft sind, nicht lebensgefährlich. Das umgeworfene Gefährt ist arg demolirt. Wen die Schuld an dem bedauernswerthen Unfall trifft, das wird jedenfalls die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Sonntag die Bäder auch in der Zeit von 3 bis 7 Uhr geöffnet sein dürfen.

* Unsere idyllisch gelegene städtische Badeanstalt ist nun wieder eröffnet worden. Ueber die

Bedeutung des Badens im Freien ist schon so viel geschrieben worden, daß sich etwas Neues kaum noch sagen läßt. Das Baden und insbesondere das Schwimmen ist in gesundheitlicher Beziehung vom höchsten Werthe; es sollte jeder so oft baden, als er es nur immer mit seiner Beschäftigung zu vereinbaren vermag. Hoffentlich gestaltet sich jetzt das Wetter andauernd so günstig, daß das Baden nicht allein gesundheitsfördernd, sondern auch zum wirklichen Vergnügen wird.

* Der kgl. Landrath hat unterm 21. d. Mts. unter Zustimmung des Kreisaußschusses für den Kreis Grünberg i. Schl. folgende Polizei-Verordnung betr. das Abraupen der Obstbäume erlassen: „Jeder Eigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen ist verpflichtet, diese außer dem nach § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 22. November 1882 bis Ende März zu bewirkenden Abraupen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni nochmals abzuräumen. Der Landrath ist befugt, einen früheren Termin als den 30. Juni festzusetzen, bis zu dem das nochmalige Abraupen beendet sein muß. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht gemäß § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes eine höhere Strafe verwirkt ist. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.“

* Am 14. Juni, an welchem Tage die Berufs- und Gewerbeprüfung im Deutschen Reiche stattfindet, wird wie bei früheren statistischen Erhebungen der Unterricht in sämmtlichen Schulen ausfallen. Es wird angenommen, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Fühlgeschäft mittheilend in der einen oder andern Weise zu betheiligen. Daß Schüler dazu herangezogen werden, ist nicht statthaft.

* In der Belastung für Volksschulzwecke ist durch die neueste Gesetzgebung eine wesentliche Verbesserung herbeigeführt worden. Eine Anzahl von Gemeinden hat sich bei der neuen Einkommensteuer-Veranlagung leistungsfähiger, andere wieder haben sich weniger leistungsfähig erwiesen, als bisher angenommen wurde. Um nun hierin Abhilfe zu schaffen, war eine Neuvertheilung der Beihilfen für die ganze Monarchie in Aussicht genommen und als Ausführungstermin der 1. April 1895 bestimmt worden. Wie sich jedoch nunmehr herausstellt, ist es nicht möglich gewesen, bis zu diesem Termin die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zu erledigen, und so wird die anderweitige Regelung der Beihilfen zu Lehrerbefoldungen aus staatlichen Fonds erst mit dem 1. April 1896 in Kraft treten.

* Der erste Bienenschwarm in diesem Jahre stellte sich am letzten Dienstag auf dem wohlgepflegten Bienenstande des Herrn Kaufmann Schirmer an der Neustadt ein. Ein Imkerspruchwort sagt: „Ein Schwarm im Mai, ein Fuder Heu“. In unserer Gegend, in welcher die Schwarmzeit ziemlich spät fällt, hat ein Malischwarm ganz besonderen Werth und legt ein ähnliches Zeugniß ab für die Tüchtigkeit des Imkers.

* Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) hatte in den letzten Wochen drei bedeutsame Ereignisse zu verzeichnen. Zunächst hielt er zu Osnabrück seine 9. Delegirten-Versammlung zu Halle ab, welche den Ausbau der Sterbekasse ganz besonders förderte, neben der bessern Hilfe für Waisen auch die Vorarbeiten einer bald ins Leben tretenden verbesserten Invalidenversorgung anbahnte und die lächerlichen Wittwenunterstützungen erhöhte. Sodann erreichte der Verband Anfang Mai 1895 die Mitgliederzahl 27 000 und überschritt dieselbe mittlerweile noch, indem der monatliche Zugang von neuen Mitgliedern über 100 beträgt. Die Zahl der Bezirksvereine ist auf 560 gestiegen. Zum dritten erreichte das Vermögen des Verbandes die respectable Summe von 1 000 000 M. in deutschen Werthpapieren, welche mündelsicher angelegt sind. Rechnet man dazu, daß die Leistungen des Werkmeister-Verbandes an seine Mitglieder, sowie an deren Hinterbliebene innerhalb der 11 Jahre seines Bestehens fast 2 Millionen M. betragen, so ergibt sich die mit reiner Selbsthilfe aufgebrauchte Zahl von 3 Millionen M. — Die größte Leistungsfähigkeit erzielte er mit seiner Sterbekasse, welche bereits über 1 1/2 Millionen M. an Wittwen und Waisen, sowie sonstige Hinterbliebene abführte und dazu einen Reservefonds von 530 000 M. ansammelte. Für die Unterstützung der durch Alter, Krankheit oder sonstige Schicksalsschläge in Bedrängniß

gerathenen Mitglieder gab der Verband insgesamt 381 000 M. aus. Neben wirksamer gegenseitiger Hilfeleistungen erachtet der Werkmeister-Verband die Wahrung der Interessen seines Standes als pflichtgemäße Aufgabe. So ist er bestrebt, die im Krankenversicherungsgezet, in der Unfallversicherung, den Gewerbegezetten und der Invaliditäts- und Altersversicherung hervortretenden berechtigten Wünsche seiner Mitglieder an zustehender Stelle gebührend zu vertreten und soweit wie möglich für Abhilfe erkannter Schäden zu wirken. Dem Gesekentwurf für den unlauteren Wettbewerb widmete er sängsthin größte Aufmerksamkeit und petitionirte beim Bundesrat für Abstellung der die freie Bewegung der Betriebsbeamten hindernenden Bestimmungen dieses Entwurfs. Der Fortentwicklung unserer vaterländischen Industrie glaubt der Deutsche Werkmeister-Verband besonders auch dadurch zu dienen, daß er seinen Mitgliedern Gelegenheit bietet, sich mit den neuesten Fortschritten der Wissenschaft und Technik auf dem Laufenden zu erhalten, wozu das Verbandsorgan, die Werkmeister-Zeitung, sowie eine große Bibliothek technischer Werke dient.

* Achtung! Tuchnepper und Leinwandnepper treiben wieder in den benachbarten Kreisen ihr Wesen. Sie werden wohl auch zu uns kommen.

* Die „Correspondenz der Deutschen Aerzte-Zeitung“ schreibt: „Ein Disziplinarfall von principieller Bedeutung wird mitgeteilt. Ein Arzt, zugleich Stadtarzt der Landwehr, stellt sich in den Diensten eines Kurpulschers, verschreibt dessen Kräuterkräfte zu 10 bis 14 M. und hält Vorträge vor Laien, um sie zu überzeugen, daß mit diesen Kräutern alle Krankheiten geheilt werden können. Der betreffende Arzt erkennt die Verbindung mit dem Kurpulscher an und wird durch Ehrenrathbeschlus des Standesvereins, dem er angehört, aus diesem ausgestoßen. Der Sachverhalt wird dem Bezirkscommando mitgeteilt, und dieses entscheidet: „Dadurch, daß der betreffende Arzt nach dem Verfahren des Kurpulschers behandelt, ist seine Ehre als Gentleman unangefastet geblieben.“ — Wir überlassen es den Aerzten, die beiden hier zu Tage tretenden, auseinandergehenden Anschauungen gegen einander abzuwägen.

* Ueber Saatenstand und Ernteschätzung um Mitte Mai 1895 giebt das Statistische Bureau für das Gesamtgebiet des preussischen Staates folgende Zahlen, wobei 1 der Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren (durchschnittlichen), 4 einer geringen, 5 einer sehr geringen Ernte entspricht: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,6, Winterpelz 2,1, Winterroggen 3,4, Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,5, Hafer 2,6, Erbsen 2,7, Kartoffeln 2,7, Klee (auch Luzerne) 2,2, Wiesen 2,3. Wegen Auswinterns u. dergl. wurden in Hunderttheilen der angebauten Fläche umgepflügt bei Winterweizen 1,7, Winterpelz 0,1, Winterroggen 8,3, Klee (auch Luzerne) 0,2. — Der Stand des Winterweizens ist im Allgemeinen befriedigend, insbesondere im Westen. Ungünstig lauten die Berichte für Winterroggen, von dem ein nicht unbedeutender Theil hat umgeackert werden müssen — 8,3 Pct. der angebauten Fläche gegen 0,1 im Vorjahre. Der Procentsatz würde noch höher sein, wenn alle Auswinterungsflächen hätten umgepflügt und neubestellt werden können. Der stehengebliebene Theil des Roggens läßt, namentlich im Osten, zu wünschen übrig; meist zeigt sich dünner Stand, und es wird eine geringe Strobernte erwartet. Der Stand der Sommergerste ist, soweit sich die Berichte bereits darüber äußern, meist unbefriedigend. Der Hafer steht, besonders auf schwerem Boden, ungleichmäßig. Die Kartoffeln sind zum größten Theile gelegt, aber erst zum geringen Theile aufgegangen. Die Kleefelder und Wiesen sind gut, in einigen Bezirken sogar vorzüglich bestanden, so daß über Futtermangel nur in wenigen Bezirken geklagt wird.

* Morgen feiern die Glasmacher H. Mans'schen Eheleute zu Altmacht bei Wittgenau das in diesem Verus so seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Paar befindet sich noch in leidlicher Mäßigkeit; Beide sind annähernd 77 Jahre alt. Die kirchliche Einsegnung erfolgt durch Herrn Superintendenten Lonicer.

* Dem „Neusalzer Stadtblatt“ wird aus Deutsch-Wartenberg mitgeteilt, daß dort anonyme Briefe unflätigen (im Bericht steht: unäblichen) Inhalts durch die Post verbreitet worden sind und daß „eine dieser Briefschreiberinnen in Deutsch-Wartenberg bereits ermittelt sein soll.“ Es heißt dann weiter: „Es liegt im Interesse eines jeden unbescholtenen Menschen, daß eine solche anonyme Briefschreiberin öffentlich genannt würde.“ Sehr richtig. Anonyme Briefschreiber gehören an den Pranger, ob's nun Männer oder Weiber sind. Warum nennt dann aber das „Neusalzer Stadtblatt“ jene Person nicht? Wir würden sie sofort namhaft machen, wenn ein ehrenwerther Mann sie uns bezeichnete und für die Richtigkeit seiner Angabe einträte.

* Gegen den Arbeiter August Martink aus Dammrau, geboren daselbst am 26. August 1856, ist die Untersuchungsbast wegen Landstreichens und Bettelns verhängt. Es wird erucht, den p. Martinke im Betretungsfalle zu verhaften und ihn in das hiesige Gefängnis abliefern zu lassen.

+ Friedersdorf, Kr. Grünberg, 23. Mai. Nach 46jähriger segensreicher Wirksamkeit hat der Kantor und Lehrer Herr Schwedowitsch hier selbst seine Pensionierung nachgesucht.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 24. Mai. Die heutige Marktzuhr war in Roggen und Hafer sehr reichlich. In Folge der bedeutenden Preissteigerung in Amerika haben die Roggenpreise wesentliche Besserung erfahren. Hafer fest und unverändert. Gerste fehlte. Weizen stark steigend. Es ist zu notiren für: Weizen 16—16,40 M., Roggen 12,90

bis 13,60 M., Gerste fehlte, Hafer 12—12,80 M. pro 100 Kilogramm.

— In Sommerfeld war vorgestern ein 2½-jähriger Junge in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der in einem Hause der Burgstraße im zweiten Stock gelegenen elterlichen Wohnung geklettert und stürzte hinaus. In diesem Augenblick bemerkte die Tochter des Schneidemeisters Stief die Situation, hielt ihre Schürze auf, und das Kind fiel in dieselbe, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.

— Aus dem Landreise Cottbus ist von einem großen Schadenfeuer zu berichten. Am Dienstag mit Sonnenuntergang brach in der Scheune des Wägners und Ausgedingers Martin Klinger in dem Dorfe Brella Feuer aus, welches sich trotz aller Verjagung, den Klammern Einhalt zu thun, immer weiter ausbreitete, trotzdem die meisten Haulschichten durchweg massiv waren. Haus nach Haus wurde von der flammenden Woge ergriffen, Gebüdt nach Gebüdt in Asche gelegt. Nach den bisherigen Angaben sind 12 Gebüdt mit 25 bis 28 Gebäuden total niedergebrannt, doch ist möglicherweise der Schaden noch größer.

— Zwei Schwestern, die vermittelte Frau Neumann und die unverblichete Gldnerin in Neustädte, bemohnten seit längerer Zeit gemeinschaftlich eine Wohnung am Markt und zeigten wiederholt Spuren von Geistesgestörtheit, wodurch sie namentlich die Mitbewohner des Hauses beunruhigten. Nunmehr ist durch die Beobachtungen des Communalarztes festgestellt worden, daß die Genannten ausgesprochen irrsinnig sind. Es wird daher in Kürze die Ueberbringung der Bedauernswertigen in eine Irrenanstalt erfolgen. In ihrer Geistesumnachtung war die obgenannte Wittfrau vor kurzer Zeit verschwunden. Sie war umhergeirrt und bis Lauban gelangt, von wo sie nach Neustädte transportirt werden mußte und vorläufig im städtischen Krankenhaus Aufnahme fand.

— Der diesjährige Liegnitzer Wollmarkt findet nicht, wie der „Landwirth“ mittelt, am 7. sondern Sonnabend, den 8. Juni, statt.

— Zur Anwendung des Groben-Unsug-Paragrafen hat eine Gerichtsbehandlung vor der Strafkammer in Hirschberg i. Schl. gegen den Redacteur des „Voten aus dem Riesengebirge“ Därbolt wieder einen charakteristischen Beitrag geliefert. Die Anklage wegen groben Unstugs war erhoben worden wegen einer Correspondenz des „Voten“, in welcher über das Vergräbnis eines Referendars a. D. in Warmbrunn berichtet wurde. Die Correspondenz hatte ohne die Schärfe des tragischen Geschehens der Verstorbenen geschildert, welcher, aus angesehenen Familie stammend, im Leben Schiffbruch gelitten und schließlich als Trunkenbold geendet hatte. In dieser Schilderung sah die Staatsanwaltschaft die Verübung eines groben Unstugs. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei. Dagegen hat die Strafkammer thatsächlich einen groben Unstug angenommen. Ganz bezeichnend sind die von dem Staatsanwalt Salowius zur Begründung der Anklage gemachten Ausführungen. Derselbe stellte sich auf den Standpunkt, daß Familienverhältnisse nicht in die Oeffentlichkeit gehörend, und daß das Hineinzerren solcher in die Oeffentlichkeit gegen Sitte, Anstand und Moral verstoße. Er behauptete, es liege hier ein offentliches Vergehen vor, insofern als der Artikel gegen die gute Sitte und den Anstand verstoßen habe und geeignet gewesen sei, unter den Lesern des Blattes die Befürchtung zu erwecken, daß ihnen oder einem ihrer Angehörigen eine ähnliche Behandlung zu Theil werden könnte. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß 14 Tage Haftstrafe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Ublas stellte fest, daß nach Aussage des Amtsvorstehers in Warmbrunn niemand außer den Verwandten und Freunden der Verstorbenen ein Vergerinn an dem Artikel genommen hatte, und betonte dann, der Artikel habe gar nicht das Andenken des Verstorbenen beschimpfen wollen, sondern diesen nur als ein warnendes Beispiel angeführt. Der Gerichtshof erkannte auf 100 M. Geldstrafe, indem er deducirte, daß durch den Artikel das Pietätsgesühl des Publikums gegenüber Verstorbenen verletzt sei. Das Publikum müsse gegen eine solche Verletzung seiner Gefühle und Anschauungen geschützt werden. — Das Urtheil der Hirschberger Strafkammer dürfte allgemeines Aufsehen erregen. Es geht weit hinaus über alle Auslegungen des Groben-Unsug-Paragrafen, die bisher versucht worden sind. Die Konsequenz des Urtheils würde die sein, daß überhaupt die Presse nicht mehr das Recht haben dürfte, sich eine Kritik an einem Verstorbenen zu erlauben, auch wenn die Kritik noch so berechtigt ist. Wie kann man überhaupt von der Verletzung des Pietätsgesühls sprechen in einem Fall, wo schon der Verstorbene bei Lebzeiten in der Oeffentlichkeit dadurch, daß er auf die Trunkenboldliste gesetzt wurde, eine Herabminderung der Achtung erfahren hat? Und wozu soll es denn überhaupt mit der Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung kommen, wenn in dieser Weise eine, wie oben gesagt, durchaus nicht gebäßige Lebensschilderung, deren Wahrheit übrigens gar nicht angezweifelt worden ist, strafbar sein soll?

— Ist die Beschimpfung des Klingelbeutels als einer Einrichtung der katholischen Kirche strafbar? Vom Landgerichte Glauch ist am 20. Februar der Bauergutsbesitzer Karl Klattke zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil er in einer Gastwirthschaft von dem „verfluchten Klingelbeutel“ gesprochen hatte. Auf seine Revision hob vorgestern der IV. Strafsenat des Reichsgerichts das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Reife. Der Angeklagte hatte in der Hauptverhandlung geltend gemacht, er sei betrunken gewesen. Das Landgericht

hatte dem Einwande keine Beachtung geschenkt, weil der Angeklagte nicht habe behaupten können, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß der Einwand ungenügend gewürdigt sei und auf alle Fälle für die Frage, ob sich der Angeklagte der Tragweite der Aeußerung bewußt war, von Bedeutung gewesen sei. Nicht festgestellt sei, daß der Angeklagte sich auch bewußt war, daß er einen Gebrauch der Kirche mit seiner Aeußerung treffe. Zu erwägen wird auch noch die Frage sein, ob überhaupt eine Beschimpfung vorliegt.

— Auf der Theresenstraße in Breslau werden gegenwärtig Canalbauarbeiten in einer Tiefe von mehreren Metern ausgeführt. Zur Steifung dieser Erddammungen sind an den Seitenwänden Bretter aufgerichtet, zwischen denen sich die Steifen befinden. Der Erdboden dort ist von weicher, lehmartiger Beschaffenheit. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß sich die Steifen vorgestern Nachmittag lockerten und gegen 4 Uhr ein allgemeiner Zusammenbruch der Baugrube erfolgte. Eine Menge starker Bohlen und Steifbölzer bildete, vermischt mit Erdmassen, ein weißes Durcheinander, das in seiner Mitte zwei tüchtige Arbeiter: Robert Pauli und Otto Reimann begraben hielt. Sofort wurde die Feuerwehr nach der Unglücksstätte gerufen. Sie trat energisch in Thätigkeit, und nach kurzer Zeit war einer der Verschütteten, Pauli, zu Tage gebracht. Er hatte verhältnismäßig leichte Verletzungen erlitten und wurde dem Allerheiligenspital zugeführt. Pauli hatte in dem Trümmerhaufen auf seinem Arbeitsgenossen gelegen; dieser war so verschüttet, daß er nur zum Theil gesehen werden konnte. Es handelte sich daher zunächst darum, festzustellen, ob er todt oder lebendig sei. Ein Schleunigst an der Unglücksstätte erschienenen Arzt, Dr. Arthur Lindner, faßte den Entschlus, in die Grube, die jeden Augenblick weiter zusammenstürzen konnte, hinauszusteigen. Die von ihm an dem Verschütteten vorgenommene Untersuchung ergab, daß dieser todt war. Die von der Feuerwehr ausgeführten Arbeiten zur Bergung des Verschütteten dauerten mehrere Stunden.

Bemerktes.

— Ein häßliches Bild vom Baumarke wurde am Mittwoch den Geschworenen am Landgericht Berlin in einer umfangreichen Verhandlung vorgeführt. Unter der Anklage des beträchtlichen Bankrotts bezw. der Beihilfe saßen auf der Anklagebank: der Maurermeister August Karl Wilhelm Schulze, dessen Ehefrau Auguste Schulze geb. Felgentreu, der Maurerpolier August Friedrich Schulze und der Maurer (Architekt) Ludwig Hermann Schulze. Der Hauptangeklagte beschäftigte sich seit fast zwanzig Jahren zunächst mit dem Abris von Häusern, dann aber mit der gewerbmäßigen Bebauung von Grundstücken. Er ließ bald seine beiden mitangeklagten, völlig mittellosen Brüder nach Berlin kommen und stellte sie auf seinen Bauten als Maurerpoliere an, ein dritter Bruder wurde als Bauübernehmer gegen Gehalt beschäftigt. Im Jahre 1892 war August Schulze damit beschäftigt, seine drei Neubauten Schönhauserstraße 33/34, Wollgasterstraße 3/4 und Prenzlauerstraße 6 fertig zu bringen. Er geriet hierbei in Zahlungsschwierigkeiten, welche im Herbst 1892 zur völligen ZahlungsEinstellung führten. Kurz zuvor, nämlich in der Zeit vom Februar bis zum Juli 1892 hatte er auf den drei Grundstücken für seine beiden Brüder Karl und Gustav Schulze Hypotheken im Gesamtbetrage von nicht weniger als 530 000 M. eintragen lassen. Die Anklage behauptet, daß er keinerlei Valuta dafür erhalten habe, die Brüder eben nur von der Hand in den Mund lebten und gar nicht im Stande waren, Darlehen zu gewähren. Die Darlehnsgeschäfte, auf welche sich August Schulze beruft, waren augenscheinlich nur Scheingeschäfte, und die Anklage beschuldigt ihn, diese Scheingeschäfte seiner bevorstehenden ZahlungsEinstellung gemacht zu haben, um die Gläubiger zu beschuldigen und Vermögensstücke bei Seite zu schaffen. Um die fragliche Zeit drängten sich nämlich die Zahlungsschwierigkeiten bei August Schulze. Die drei Neubauten erforderten zu ihrer Fertigstellung noch bedeutende Ausgaben. Schon im Sommer 1892 konnte August Schulze nur einen geringen Theil seiner Gläubiger befriedigen; er stellte Wechsel für ihre Restforderungen aus, zahlbar im September und October 1892, oder er vertändelte die Gläubiger überhaupt auf eine spätere Zeit. Im October stellte er dann seine Zahlungen ein. Die Gläubiger klagten ihre Forderungen ein und ließen auf Grund der obliegenden Urtheile Vormerkungen auf die gedachten Grundstücke eintragen; sie ließen wohl auch zum Theil zuvor die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen des August Schulze vollziehen, diese war jedoch immer fruchtlos. Die Grundstücke Schönhauserstraße und Wollgasterstraße wurden subastirt, aber auch die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen führte nicht zur Befriedigung der Gläubiger, weil die enormen Scheinforderungen der Brüder des August Schulze den realen Forderungen vortrugen. Die Baubandwerker sind um ca. 80 000 Mark geschädigt, darunter ein Schlossermeister mit 1384 Mark, ein Maler mit 8150 Mark, ein Möbeler mit 3000 Mark, ein Klempner mit 6882 Mark, ein Studateur mit 3341 Mark, ein Glaser mit 3003 Mark, ein Tischler mit 14 000 Mark u. August Schulze giebt seine Passiva selbst auf 90 000 bis 100 000 Mark an. Einen vierten Bau in der Büffelstraße hat August Schulze einem Malermeister für dessen Restforderung von 13 000 M. und Uebernahme von 6000 M. Wechselverbindlichkeiten und der Hypothekenschulden aufzulaufen. Um die Scheinhypotheken der Brüder zu verwerfen zu können, sind dann die verschiedensten Rechtsgechäfte

hingenommen worden. Durch Verfilberung und Lombardierung der Scheintypotheken soll sich August Schulze ein ganzes Vermögen verschafft haben. Man erzählt sich, daß er weit über seine Verhältnisse hinaus lebte, viel Geld in den Kneipen mit Kellnerinnenbedienung verschwendete, und daß in letzteren ein auf ihn gemachtes Couplet gesungen worden sei, welches den schönen Refrain hatte:

Bei uns herrscht niemals der Dalles,
Millionenschulze zahlt Alles!

Um seinen Gläubigern auch weiterhin jeden Zugriff auf sein Vermögen unmöglich zu machen, soll er dann noch eine andere krasse Schiebung gemacht haben. Er betrieb auch ein Baumaterialien-Geschäft. Dieses ging plötzlich an die Firma Karl Schulze u. Co. über. Inhaber dieser Firma waren Karl Schulze, Hermann Schulze und August Schulze, die trotz ihrer gänzlichen Mittellosigkeit große Geschäftsausgaben machten, Häuser kauften und dergleichen mehr. August Schulze selbst versah in dieser neuen Firma den Posten eines Procuristen, die Anklage behauptet aber, daß er der eigentliche Inhaber des Geschäfts gewesen sei und daß es sich eben nur um eine Schiebung handelte. Bei den in Frage kommenden vielfach verworrenen Verhältnissen war die Vernehmung von 32 Zeugen notwendig. Der Urteilspruch konnte deshalb am Mittwoch noch nicht gefällt werden.

— Affäre Wilde. Taylor, der Genosse Oskar Wildes, wurde am Dienstag in zwei Fällen des Vergehens gegen die Sittlichkeit für schuldig befunden. Die Verurteilung des Urtheils wurde vertagt. Der aus der Affäre Oskar Wilde bekannte Marquis of Queensberry geriet Dienstag Abend in Piccadilly mit seinem ältesten Sohne öffentlich in Streit. Vater und Sohn stritten sich regelrecht durch. Der Sohn Douglas war durch Faustschläge stark im Gesicht entsetzt; auch Queensberry zeigte sich schlimm zugerichtet. Queensberry rief, er werde seinen Sohn verstoßen. Am Mittwoch mußten beide vor dem Polizeigerichtshof unter der Anklage Uergerniß erregender Aufführung erscheinen; beiden wurde aufgegeben, eine persönliche Bürgschaft von je 500 Pfund für ihr Wohlverhalten in den nächsten 6 Monaten zu stellen. — Aus der erwähnten Kauferei entspinnt sich noch ein ungeheurer Skandal. Aus Rache dafür, daß Lord Douglas die Bürgschaft für Wilde leistete, sandte der Marquis der Frau seines Sohnes, Lady Douglas, Briefe zu, welche Zeitungsausschnitte enthielten, die Wildes' Freunde und Genossen als „widerliches Gewürm“ bezeichnen. Sodann sandte der

Marquis Queensberry seinem Sohne eine Herausforderung zu einem nach den Regeln des Preistingels arrangierten Faustkampf um eine Gewinnprämie von zehntausend Pfund. Ein nettes Stich von diesen Geistes der britischen Nation!

— Schwindtächtig im zweiten Grade. In Percey im französischen Departement Yonne lebt ein gewisser Victor Ballot, der die Schlacht bei Waterloo mitgemacht hat und am 9. April d. J. 102 Jahre alt geworden ist. Unter dem Marschall Davoust nahm er 1812 an dem ganzen russischen Feldzuge Theil. Nach der Rückkehr aus Rußland kam Ballot mit seinem Regimente nach Brüssel. Bei Waterloo blieb er in Folge eines Säbelhiebes halbtodt auf dem Schlachtfelde liegen. Er wurde gefangen genommen und nach Plymouth gebracht. Im Jahre 1816 kehrte er nach Frankreich zurück und wurde aus dem Dienste entlassen, nachdem ihn die Aerzte für „schwindtächtig im zweiten Grade“ erklärt hatten. Deshalb lebt er auch noch!

— Die alte Seele. Eine heitere Geschichte wird vom Bischof von Westminster erzählt. Er trat da jüngst Jemand auf ihn zu und sagte ihm: „Reverend, wissen Sie, daß ich Ihnen einen herzlichen Gruß von meiner Mutter auszurichten habe?“ Der Bischof, der ungemein kurzschichtig ist, das aber nicht merken lassen will, tha sehr erfreut und rief in jovialem Tone: „So? Na, daß freut mich. Lebt die alte Seele noch? wie geht's ihr? gut? was? Na, geben Sie nur Licht auf sie, 's geht nichts über eine gute Mutter.“ Sprach's, klopfte dem Anderen auf die Schulter und ging. Wie wurde ihm aber, als er erfuhr, daß der „Anderer“ kein Anderer als der Herzog von Connaught und „die alte Seele“ die Königin von England war!!

— Das Kegergemehel. Up en Liebhabertheater in Pärchen bett en Vörgersaehn, dei sich sdr en groten „Schauspieler“ hödt, den Sach tau seggen: „Es war in jener Nacht, in welcher das Kegergemehel geschab.“ Hei fangt denn ol mit ungeheuren Pathos an: „Es war in jener Nacht, in welcher das Kegergemehel — ne, das Kegergemehel — nicht doch, das Kegergemehel — zum Dunnerwetter, das Kegergemehel ne, ich muß seggen, daß Kegergemehel — brrr! bol de Däwel de ganze Geschicht!“ Und dormit löppt bei während von de Wahn!

— Unfreiwillige Komik im Orthographie-Jammer. Der Lehrer N. in Ostpreußen hatte, wie die „P. Lehrer-Ztg.“ berichtet, in einer Eingabe das Wort „Abtheilung“ nach der alten Orthographie geschrieben. In dem daraus ergangenen Bescheid wurde

dieser grobe Verstoß gerügt; darunter aber stand zu lesen: „Adnialiche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.“

— Wie der Arzt verordnet. Arzt: „Ich rathe Ihnen, anädige Frau, einige Bäder zu nehmen, mehr in die Luft zu geben und sich leichter zu kleiden!“ — (Zu Hause.) Mann: „Nun, was hat der Doctor gesagt?“

— Frau: „Ich muß in ein Bad, dann einen Luftkurort aufsuchen und mir sofort neue, leichte Kleider anschaffen!“

— Ein Berliner Junge. Mutter (Schuhmanns-Frau): „Nu hab' ich 'ne halbe Stunde nach Dir gesucht, Mare! Woran liegt das eigentlich, Bengel, daß man Dich nie find't, wenn man Dich braucht?“ — Mar: „Ja, Mutter, ich weech nich — det muß ic woll von Batern jeerbt haben.“

— Grob. Herr: „Kostet dies kleine Packet Extra-Porto?“ — Beamter: „Was ist denn darin?“ — Herr: „Pyrische Gedichte.“ — Beamter: „Nein, die kosten kein Extra-Porto, die können Sie überhaupt als Muster ohne Beth schicken!“

— Fataler Zwischenruf. Feudaler Wahlcandidat: . . . Meine Herren! Nach meinem bisherigen Wirken bedarf es keiner ausführlichen Entwicklung meines Programms. Sie wissen ja, was ich immer im Auge gehabt habe . . . — Wähler: Jawoll, das Monocle!

— Mißverständnis. Frau: „Jean, mein Mann süßt sich heute nicht recht wohl — bringen Sie ihm eine Wärmflasche!“ — Jean: „Sofort — Rum oder Cognac?“

Wetterbericht vom 23. und 24. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	746.4	+14.2	StN	87	4	
7 Uhr früh	746.5	+14.7	S 1	88	5	
2 Uhr Nm.	746.0	+21.9	WNW 3	42	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 9.5°.

Witterungsaussicht für den 25. Mai.
Vorwiegend trübes, zeitweise heiteres Wetter mit Neigung zu Gewitter und geringer Abkühlung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Panzer in Grünberg.

**Alice Eastwood
Carl Winderlich**

Verlobte.

Grünberg i. Schl., den 23. Mai 1895.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, des Seilers

Gustav Krug,

sagen wir hiermit Allen, insbesondere den Ehrenträgern und Jungfrauen, ebenso Herrn Pastor prim. Lonicer für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.
Grünberg, den 24. Mai 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**H. Schimansky,
pract. Zahnarzt,**
Kleine Kirchstraße 6/7, an der evang. Kirche.

**Herrenwäsche,
Kragen, Manschetten, Chemisett's**

**Anabenkragen u.;
Cravatten,**

nur neue, aparte Feins, empfiehlt in großer Auswahl
**P. Hentschel Nchflgr.
Paul Schneider.**

Meine Damen
machen Sie sich einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilk-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Nadobent
(Schuhmarkt: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommer-sprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei Wilhelm Mühle u. Apoth. O. Schumacher in Nordenburg a. Oder.

Allen, welche zum Gelingen und zur Verschönerung unseres 25-jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit der Fahnenweihe, beigetragen haben, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank schulden wir Herrn Superintendenten Lonicer, Herrn Hauptmann d. L. Wenzel, den Ehren Damen für Aneberreichung der Ehrengeschenke, den Nachbarvereinen, welche uns durch ihre Anwesenheit erfreuten, und der Gemeinde Kühnau, welche durch die festliche Ausschmückung des Ortes an der Feier Antheil genommen hat.

Der Militär-Begräbnis-Verein zu Kühnau.

J. A.: Der Vorstand. Nieschalk.

Im Saale des Gasthofes zum
Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Unwiderruflich nur noch bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr
dauert der große

Schuhwaaren-Verkauf

von
Hermann Schneider aus Görlitz.

☛ Noch bemerke ich, daß Sonntag Nachmittag von 3 bis 7 Uhr bei mir kein Verkauf stattfindet.

Wer hustet nehme die

stets bewahren u. stets zuverlässigen
**KAISER'S
Brust-Caramellen**

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei Otto Liebeherr } Grünberg.
Lange's Droguerie }

Neu!
Gründer's Mortein,
anerkannt bestes Insectenpulver, unfehlb. wirkend. Alleindpot in Riomer's Löwe-Apothete.

Ia. virgin.
**Pferdezahn-Saatmais,
Wasserrübensamen,
kurzen, mittellangen und
Riesenförnich,
Gelbsenf, Delrettig
und Lupinen**
empfehl

Robert Grosspietsch.

Weinhähne sind wieder vorrätzig in allen Größen bei P. Bierend, Drehschermstr. Berlinerstr. 85.

Harmonikas

nur gediegene Prima-Waare unter reeller Garantie — 6 Monate — bei billigsten Preisen offerirt in größter Auswahl
**Ed. Adler, Instrumentenbauer
Niederstraße 10/11.**

Meine Harmonikas sind nicht mit der von gewissen Händlern durch marktstreuerische Annoncen angepreisene Scheinwaare zu vergleichen! Wem daran liegt, etwas Gutes und Reelles bei billigem Preise zu kaufen, wende sich an vorstehende Firma.

Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger
Möbel u. Polsterwaaren
bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
eleganter und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

Kinderwagen,

das größte Lager am Orte,
Wagen-Decken z. Selbstkostenpreise,
Neuheiten in Luxus-Artikeln,
Blumenkörbe in größter Auswahl
empfehle einer gütigen Beachtung.

Moritz Schulz,
Reuthorstraße 4.

Bettfedern u. Bettfloden,
neue gerissene Federn, das Pfund 1 M.
wieder vorrätzig, Strohh- u. Flockfäcke,
Bettfäcke, Wagenpläne, rohe Leinwand
in allen Breiten, auch gebleicht u.
blaugesärbt, billigt bei Hugo Mustroph, Ring 2.

Mario nburger Geldlotterieloose
à 3 Mark,
Weimar-Lose à 1 M. 10 Pf.
(Allig für 2 Ziehungen)
gibt ab **A. Kube, Burgstraße 17.**

Hauptfettes Rindfleisch,
(prima Waare.)
Paul Felsch, Niederstraße.

Blümel's Conditorei.
Sonnabend, den 25. Mai, Abends 8 Uhr:
Großes Abend-Concert.
Ausgeführt von der Strauss'schen Kapelle.
Entrée 25 Pf. Billets à 20 Pf. sind bei
Hrn. G. Stephan, Oberthorstr. Ecke zu haben.

Schützenhaus.
Sonntag, den 26. Mai cr.,
von 4 Uhr ab:
Ball.
(Orchestermusik.)

Louisenthal.
Ballmusik.

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.
Auskant von Sulzbacher, Gräber
und Weizenbier.
Es ladet ergebenst ein **Krebs.**

Rohrbusch.

Sonntag, den 26. Mai cr.:
Tanzkränzchen,
Caroussellfahrt,
wozu freundlichst einladet **Jahndel.**
Café Waldschloss.

Sonntag:
Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frisches Gebäck.
Es ladet freundlichst ein **H. Bester.**

Bär's Lokal.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Flügel-Unterhaltung.

Hirsch-Berg.

Sonntag: Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frische Pfannkuchen.

Erlbusch. Frische Pfannkuchen.

Gross-Lessen.

Sonntag, den 26. d. Mts.:

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr.

Nachher **Ball.**

Hierzu ladet ergebenst ein
Gast virth **Woithe.**

Sonntag, den 26. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein

Wwe. Fietze, Schertendorf.

Kv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag Vortrag.

Bücklinge, geräuch. Schellfische, Bratheringe,
Hornfisch, Ruff, Sardinen, Anchovis
bei **L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.**

Hochfeine Spitzkäse à Stück 5 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Brennspiritus à Etr. 25 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Schlemmkreide 1/4 Etr. 55 Pf.
Firnisch à Wfd. 30 Pf.
Leim à Wfd. 25 Pf.

Seife, grüne, à Wfd. 15 Pf.
sowie alle gangbaren Farben zu
äußerst billigen Preisen
empfiehlt **M. Finsinger.**

Weizen- u. Roggenmehl,
sowie Kleie, Gries u. Schalen
bester Qualität,
ebenso 3/8 u. 1/2 " **Pappelbretter**
billigst.

Plaukmühle—Grünberg,

Selterwasser

u. Brauselimonaden
in täglich frischer kräftiger Fällung
empfiehlt die

Adler-Apotheke, Ring 25.
Sonnabend früh von 8 Uhr ab

Böfel-Gisbein

bei **Paul Lachmann.**

Miethke's Concert-Garten.

Sonntag, den 26. Mai cr., von 8 Uhr ab:
Musikalische Abend-Unterhaltung.
(Stadtorchester.)
Entrée 15 Pf.

Von 1/2 10 Uhr ab: **BALL.**

Handwerker-Gesang-Verein.

Sonntag, den 26. d. Mts., früh 6 Uhr:
Morgenspaziergang.
Versammlung im Vereinslokal.

Grünberger Gastwirths-Verein.

Aus Anlaß des hier stattfindenden 6. Ostdeutschen Gastwirths-
Verbandstages findet

Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Miethke'schen Concertsaal ein

Unterhaltungsabend

statt, zu welchem Gäste Zutritt haben, welche durch Mitglieder des hiesigen Gast-
wirths-Vereins eingeführt werden können.

Entréekarten bei **C. Wennrich, Conditor Friedrich, L. Rexin**
u. **F. Schwarz.**

Entréepreis für Herren 1,00 M., für Damen 0,50 M. (incl. Ball.)

Programm.

Concert (Stadtkapelle). Männerchöre. Theater.
Humoristische Vorträge. Lebende Bilder. Feuerwerk.
Ball.

Arbeiter-Bildungs- u. Unterstütz.-Verein.

Montag, den 3 Juni (2. Pfingstfeiertag) Nachmittags von 3 Uhr ab
in Köppen's „Ruh“, Leffenerstraße Nr. 14:

Erstes diesjähriges

Familien-Sommerfest,

bestehend aus: Concert, Tanz, Kinderbelustigungen (wie Stangenklettern,
Sacklaufen, Spiele etc.), Variété-Cabinet, humorist. Vorträge u. s. w.

Festrede: **H. Stolpe-Glogau.**

Abends: Große Kinder-Fackel-Polnaisse mit Gratisfackeln bei
bengalischer Beleuchtung des Festplatzes. — Für ausreichende Sitzplätze,
Speisen und Getränke ist von Seiten des Vorstandes bestens gesorgt. — Gäste,
von Mitgliefern geladen oder eingeführt, haben Zutritt.

Um eine gerechte Controle zu erzielen, werden die Mitglieder erucht, den
Billetbedarf für sich und die Geladenen möglichst bald im Vorverkauf, welcher
den Mitgliedern **J. Kurzweg** und **Aug. Schönknecht** übertragen
wurde, zu decken.

Entréekarte pro Person { im Vorverkauf 15 Pf., } Kinder in Begleitung
an der Festplatzkasse 20 Pf., } Erwachsener frei.

NS. Bei ungünstiger Witterung 14 Tage später.

Aus Anlaß des **VI. Ostdeutschen Gastwirths-Verbandstages**
am 28., 29. und 30. Mai erscheint in meinem Verlage

eine Festzeitung

in zwei Nummern.

Inserate für dieselbe werden bis Sonntag Mittag 12 Uhr in meiner
Wohnung, Niederstraße 1411, sowie im Rathskeller bei
Herrn **Wennrich** entgegengenommen. **Hans Hauptstock.**

Herren-, Damen- und Kinderhüte,

mit und ohne Garnirung, sowie Bänder, Federn und Blumen, Regen-
mäntel, Jaquettes u. Umhänge, Kleiderstoffe in allen Dessins, Gardinen,
fertige Sachen, Anabenanzüge, Kinderkleidchen, Corsetts, Büchen
und Zulett's.

Alles zu den billigsten Preisen. Um ältige Beachtung bittet

Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Ober u. Nachthemden, Chemisettes, Kragen,
Stulpen empfiehlt in vorzügl. Qualität billigst

A. O. Schultz, Niederthor-
straße 14.

Stroh- u. Filzhüte und Mützen

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke Große Kirchstraße.

Mützen u. Filzhüte, nur neue Muster, zu allerbilligsten
Preisen empfiehlt

Reinh. Sommer, Rüdchenerstr., Gr. Kirchstraße 4.

Otto Glaubitz, Schuhwaaren-Lager,

hält sein wohlaffirtirtes Lager aller Sommer-Artikel
in nur neuesten Mustern bestens empfohlen.

Frische Wurst und Schweine-
fleisch **Hospitalstraße 2.**

Ernst Hantke,

Brunnenbau-
und **Röhren-Geschäft,**
Lausitzerstraße 35.

Solideste Ausführung von Brunnen-
bauten jeder Art zu billigsten Preisen.

Waltsgott's geklärter
Citronensaft,

zu allen Speisen, wo es nicht auf De-
coration ankommt, wie Citrone ver-
wendbar, delicatestes Erfrischungs-
getränk im Sommer, für das Land
unentbehrlich. Flaschen à 60 Pf. in der
Apotheke z. schwarzen Adler, Rob. Gross-
pietsch, Otto Liebeherr und in der

Apotheke zu Rothenburg.

Cacaopulver,

leichtlöslich,

à Pfd. 1 M. 60 Pf.,

Vanillen-Chocolade

den verwöhntesten Geschmack
befriedigend,

à Pfd. 80 Pf.

Max Seidel.

Deute frisch eingetroffen:
ein großer Posten **Fludern, Stä.**
schon von 10 Pf. an, **Male, Büdlinge,**
Schellfische bei **H. Wittwer,**
Zöllschauerstr. 35, vis-à-vis vom Althamt.



Dr. Spranger's

Heilsalbe heilt
gründlich

veraltete **Veinshäden,**
Knochenfrakturtige

Wunden, böse Finger,

erfrorene **Glieder, Wurm** etc. Zieht
jedes **Geschwür** ohne zu schneiden
schmerzlos auf. **Bei Husten, Halschm.,**

Quetschung sofort **Veränderung.** Nach
der **Gebrauchsanw.** Nur echt, wenn obige
Schutzmarke 2 **Schlangen** trägt. Zu haben
in **Grünberg** echt nur in der **Löwen-**
apotheke u. Adlerapotheke à **Schachtel**
50 Pf. **Habr. C. C. Spranger, Gd. Stg.**

Färberei, chemische Waschanstalt

von **Oskar Pose, Niederstr. 28,**

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern
von **Grünberg** und Umgegend einer
gütigen Beachtung.

Gleichzeitig empfiehe ich mein reich-
fortirtes **Lager v. waschrechten Blau-**
druckschürzen, blauer Leinwand u. s. w.

Vorzügl. Apfelwein, sowie

Apfelsinen- u. Waldmeister-Bowle
empfiehlt

O. Rosdeck.

6 Nettigbirnen à 35 Pf. **C. Schindler.**

6 94 Weikw. à 45 Pf.

6 Johannisbeerwein à Liter 60 Pf.

6 94 Weikw. à 45 Pf.

Bretschneider, Holländermühle.

Johannisbeerw. à 60 Pf. **Schädel, Berlinstr.**

6 94 Weikw. à 45 Pf. **Derlig, Fleischmt. 8.**

180tr Apfelw. à 25 Pf. **Kleint, Krauthr.**

6 59 Roth- u. 92r Ww. à 80 Pf. **D. Weber.**

93r R. u. Ww. à 80 Pf. **G. Kube, Hospitalstr.**

93r 80 Pf. Wittmann, Poln. Kesselerstr. 1.

93r 28. à 75 Pf. Gräß, Walfweg 35.

Guter 93r Weikw. à Liter 70 Pf.

bei **A. Negelein.**

Weinausschank bei:

Näbiger, Säured, 94. 60 Pf. v. Sonnt. ab.

R. Notze, Mittelstr., 93r 80 Pf.

Herm. Derlig, 92r Ww. 80, à 75, Rv. 80 Pf.

Eschlerm. Gype, Schertendorferstr., 94r 50.

Seeliger, Paggall, 94r 50 Pf.

Leutloff, am Hoberbusch, 93r 80, à 70 Pf.

Aug. Schloffer, Breitestr., 93r 80 Pf.

May, Vriestträger, Burastr. 7, 93r 80, à 75.

Seller, Zöllschtr. 14, 93r 80, à 75 Pf. 8

Herm. Hoffmann, b. Augustberg, 93r 80 Pf.

Müller Leutloff, 93r 80 Pf.

Carl Hoffmann, Köscheberg, 93r 80 Pf.

Maurerpol. Fröblich, Marisch. 1a, 94r à 50.

G. Forst, Mittelw. 4, 93r 80 Pf. à 70 Pf.

Emil R. rdorf, Neustadtstr. 6, 94 Ww. 48 Pf.

Dw. Kente, Säure, 94r 50 Pf.

Fellenbauer Kurze, 93r 80 Pf. v. Sonnt. ab.

Hüttner, Hermsdorferstr., 93r 80, à 75 Pf.

Julius Walde, am Fiezelberge, 93r 80 Pf.

Schloss. C. Rudolph, Vanstgstr. 60 Pf. à 50.

Zimler a. Rvrb 1a, 94r à 50, Gl. 13 Pf.

G. Betuschke b. Louisenthal 94r. 50 Pf.

**Maurer Wadzinski, Dreslauerstraße, an
der Grünbergabhöhe, 93r 80, à 70 Pf.**

Wwe. Schulz, Peinersdorf, 94r 50 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Sonntag Graudi.

Frühgottesdienst 7 Uhr: **Dr. Bert. Bastian.**
Beichte und Communion: Herr Superint.
Lonicer.
Vormittags-Gottesdienst: Herr Pastor
Huffnagel aus Oebelvermsdorf.

Nachmittag 2 Uhr: **Kinder-Gottesdienst** in
der Kirche: Herr Superint. Lonicer.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Am Sonntag Graudi. Vormittag 9 Uhr
und Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor
Hedert.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 62.

Sonntag, den 25. Mai 1895.

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Beratung des Branntweinsteuergesetzes fort, und zwar bei § 3 des Artikels II des Gesetzes, der von den Exportprämien handelt. Abg. Wurm (Soc.) beantwortete seinen Antrag, die Exportprämie auch für den zu Heiz- und Kochzwecken sowie zur Essigfabrikation verwendeten Spiritus zu gewähren. Schatzsecretär Graf Posadowsky bekämpfte den Antrag, der die Regierung zwingt, mehr zu zahlen, als sie an der Branntweinsteuer verdient. Abg. Dr. Baasche (natlib.) beantragte, den Antrag Wurm abzulehnen, dagegen einen Antrag Gamp anzunehmen, wonach auch für alle Fabrikate, zu deren Herstellung Branntwein verwendet wird, bei der Ausfuhr die Exportprämie gezahlt wird. Abg. Eugen Richter beantragte die Streichung der von der Commission ausgenommenen Bestimmung, wonach der Bundesrath ermächtigt wird, für den Fall die Vergütung hinter dem Einkommen aus der Branntweinsteuer zurückbleibt, aus den Ueberschüssen auch für denjenigen Branntwein, der für andere steuerfreie Zwecke und für Essigfabrikation verwendet wird, eine Vergütung bis zu 6 M. zu geben. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Richter abgelehnt. Während die Commission eine achtfährige Dauer des Gesetzes fordert, beantragte Abg. Müller-Fulda (Centr.) die Normirung nur auf 3 Jahre. Abg. Dr. Lieber (Centr.) stellte den Compromissantrag, die Dauer auf 6 Jahre festzusetzen. Abg. Eugen Richter führte aus, die Herren von der Rechten würden schon nehmen, was sie kriegen, eventuell auch 3 Jahre. Wer die Ungerechtigkeit dieses Gesetzes nicht unnütz verlängern wolle, müsse für den Antrag Müller stimmen. Die Rechte begünstigte mit ihrem Eintreten für die Vorlage geradezu die von ihr sonst so arg bekämpften Börsenspeculationen. Abg. von Kardorff (freie.) bestritt letzteres. Der Antrag Müller-Fulda betreffend dreijährige Gültigkeitsdauer des Gesetzes wurde mit 154 gegen 96 Stimmen abgelehnt, der Antrag Lieber auf sechsjährige Dauer angenommen. Ein von der Commission eingesetzter Artikel 2a, Gewährung der Ausfuhrprämie schon dann, wenn der zur Ausfuhr bestimmte Spiritus in die steuerfreien Läger übergeht, wurde einstimmig abgelehnt, der Rest der Vorlage debattelos angenommen; ebenso wurde der Antrag Gamp, wonach das Gesetz vom 1. Juli 1895 ab Gültigkeit erlangen soll, angenommen, endlich auch eine Resolution der Commission, betreffend Maßnahmen gegen die Verfälschung des Trinkbranntweins. Daraus wurden die Gesentwürfe, betreffend den Sklavenraub, die Schutztruppe und den Nachtragsetat debattelos angenommen. — Heute, Freitag, erfolgt der Schluß der Session.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm vorgestern die Vorlage betreffend die Bewilligung von 5 Millionen zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen an.

Der Erlaß betreffend die Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigung wurde in der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses angenommen.

In der württembergischen Kammer kam am Dienstag die Interpellation des Centrums, betreffend die Militärstrafproceßordnung, zur Verhandlung. Mit 80 gegen 2 Stimmen nahm die Kammer einen auf Vorschlag des Volksparteilers Hauptmann amendirten Antrag an, der dahin geht, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrath darauf hinzuwirken, daß die zur Zeit in Bearbeitung befindliche Militärstrafproceßordnung für das Reich nach den erprobten Grundsätzen der bürgerlichen Strafproceßordnung ausgearbeitet werde. Falls in absehbarer Zeit das Zustandekommen der Reichs-Militärstrafproceßordnung nach den angegebenen Grundsätzen nicht in Aussicht stehe, wolle die Regierung bis zum Erlaß einer solchen eine Ueänderung der landesrechtlichen Bestimmungen im Sinne jener Grundsätze herbeiführen. Gegen diesen Antrag stimmten nur die beiden ritterschaftlichen Abgeordneten Freiherrn v. Wächter und Sedendorf. Der Kriegsminister hatte in der Verhandlung eine Erklärung verlesen, daß die württembergische Regierung dem Verlangen, die Reichsmilitärstrafproceßordnung möge nach ähnlichen Grundsätzen wie die bürgerliche gestaltet werden, wohlwollend gegenüberstehe. In welchem Stadium sich der Reichsentwurf gegenwärtig befinde, davon habe die Regierung keine Kenntniß.

Franz von Suppé.

Der „deutsche Offenbach“, der Vater der Wiener Operette, dessen Melodien Jahrzehnte lang Tausende und Abertausende entzückten, der gemüthvollste und gräßlichste deutsche Componist in der Gegenwart, Franz von Suppé ist nicht mehr! Aber auch einen der fleißigsten Tonsetzer, welche je gelebt, hat die Welt in ihm verloren, denn er hat etwa 30 große Opern, gegen 200 Vaudeville, Ausstattungstücke und Possen, zahlreiche Bühnenneubenen, Ouverturen, Phantasien, Märche, Tänze, Lieder, Duette, Quartette, Balladen, Couplets u. geschrieben... eine geradezu bewundernswürdige Fruchtbarkeit!

Wie nur wenige Operettencomponisten vor und nach ihm hat er glänzende „Schlager“ gemacht; wir

nennen nur seine weltbekanntesten Werke: „Die schöne Galathée“, „Zehn Mädchen und kein Mann“, „Fatiniga“, „Voccaccio“ und „Donna Juanita“. Alle diese Spielopern machten die Runde durch die Bühnen der Welt und brachten dem Componisten Ruhm und Verdien. Ihre Melodien wurden im Norden wie im Süden gesungen, und er genoß eine Volksbühmlichkeit, die sich nur mit derjenigen Jacques Offenbachs auf der Höhe seiner Erfolge vergleichen läßt.

Geboren am 18. April 1820 zu Spalato in Dalmatien, verrieth er schon als Kind ungewöhnliche Begabung für die Musik; etwa 9 Jahre alt, componirte der kleine Franz — zur Feier des väterlichen Geburtstages — ein Ständchen mit einem Fiedelsolo, welches der jugendliche Componist selbst zum Vortrag brachte. Mit 13 Jahren schrieb er eine Messe, welche in der Kirche des heiligen Franciscus zu Zara aufgeführt wurde und großen Beifall fand. Vierzig Jahre später hat er diese Messe umgearbeitet, künstlerisch umgebildet und sie seinem Vaterlande gewidmet, unter dem Titel: „Missa Dalmatica“.

Suppé begann seine Laufbahn als Theaterkapellmeister mit 21 Jahren zunächst an dem Theater der Josefstadt zu Wien. Später war er in gleicher Eigenschaft am Theater an der Wien thätig. 1847 wurde am Wiener Opernhaus — damals „Kärntner-Theater“ genannt — mit gutem Erfolg seine Oper: „Die Mädchen vom Lande“ und 1858 ebendasselbst eine zweite Oper: „Paragraf drei“ aufgeführt.

Seit 1862 wirkte der Componist an dem Wiener Carl-Theater, welches die Hauptstätte seiner Triumphe werden sollte. Von da ab trat er in die Reihe der berühmten Operetten-Componisten und wurde der Bahnbrecher für die moderne Spieloper. Seit der Auf-führung seiner ersten großen Operette: „Das Pensionat“ (24. November 1860) hat er mehr als drei Jahrzehnte auf diesem Gebiete außerordentliche Erfolge erzielt. Was seinen Compositionen einen so hohen Werth verleiht, ist vor Allem die geniale Behandlung des Orchesters, wodurch dieses zu einem Hauptfactor in seinen Opern erhoben wird.

Die Ueberbürdung mit großen Arbeiten veranlaßte den Meister, seine Kapellmeister-Stelle am Carltheater niederzulegen und sich ganz seinen Compositionen zu widmen. Im Winter in Wien lebend, hatte er sich für den Sommer ein reizendes, idyllisch schönes Heim geschaffen, indem er sich in Niederösterreich — bei Eggenburg — ein päpstliches Gut kaufte und dort alljährlich den Sommer verbrachte. Diese ziemlich ausgedehnte Besingung hatte in ihren Details verschiedene Namen, welche alle aus seinen Operetten abgeleitet waren. Das comfortable Wohnhaus hieß: „Villa Soppenheim“, dann kam die Flametta-Voccaccio-Laub“, das „Fatiniga-Lusthaus“, die Ran'schulom-Grotte“, der „Schöne-Galathée-Hain“, die Regalbahn der „flotten Burgen“, die „Juanita-Allée“ u. s. w. Bezeichnend für die Art, wie Suppé arbeitete, ist folgendes Geschichtchen, das der Sänger Fr. Joseph Brall von ihm aus jener Zeit erzählt, da Suppé noch Kapellmeister am Carltheater war:

Im Spätherbst 1875 kam Herr F. Zell und brachte ein Libretto, das „Fatiniga“ hieß. Nachdem ich es am selben Abend noch aufmerksam gelesen, übergab ich es dem damaligen Director Jauner mit der wärmsten Empfehlung. Letzterer meinte nun, es sei ein ausgezeichnetes Buch, und er wüßte Strauß damit an sein Theater zu fesseln. Aber wie sonderbar! Bei Strauß wurde das Buch hin- und hergezogen und endlich von seiner Frau Jetty mit dem Bescheide zurückgegeben: „daß es nicht zu brauchen oder mindestens für ihren „Schani“ nicht passend sei!“ Das geschah in Hiezing bei Wien. Von dort bekam es der Director mit obigem Bescheide zurück. Es wurde nun Suppé für die Composition herangezogen und ersucht, es in kürzester Zeit — wenn ihm das Buch gefiele — zu componiren. Suppé las das Buch sofort, und es gefiel ihm außerordentlich. Er versprach auch, sich augenblicklich an die Arbeit zu machen. Es vergingen Tage, es vergingen Wochen, und endlich war ein Monat verflossen, — und es war, trotz allem Drängen, nicht möglich, auch nur ein Notendypferl zu Gesicht, geschweige denn zu Gehör zu bekommen. Endlich drang der Director bei ihm ein, und siehe da: Suppé saß ruhig an seinem Schreibtisch — und übersehte ein italienisches Kochbuch! Daraus ist zu entnehmen, daß auch ein genialer Componist eine Direction, die auf ihn wartet, zur Verzweiflung bringen kann. Daß es nicht ohne Vorwurf abging, läßt sich denken. Suppé sah ein, daß der Director Grund hatte, indignirt zu sein, und obwohl diese Affäre Mitte October stattgefunden haben dürfte, stand „Fatiniga“ doch schon am 5. Januar 1876 auf der Bühne. Ihr glänzender Erfolg ist bekannt.

An dieser Stelle sei einer besonderen Eigenthümlichkeit Suppé's Erwähnung gethan. Aus seiner südlichen Heimath hatte der Componist die Gewohnheit mitgebracht, die Zimmer garnirt oder nur sehr wenig zu heizen. Leider ist jedoch Wien in Bezug auf Klima nicht Italien, und die Temperaturverhältnisse der schönen Donaustadt fordern im Winter gebieterisch ein gut geheiztes Zimmer. Wie half sich nun Suppé, um seiner süßen, heimathlichen Nichtbeheizungsgewohnheit treu bleiben zu können? O, einfach genug! Er zog des Morgens über sein Hauskleid noch 5 bis 6 dicke Westen und einen warmen Schlafrock an, steckte die mit gut gefütterten Filzschuhen bekleideten Füße noch überdies in einen

dicken Fuchswärmer, bedeckte den Kopf mit einer bis über die Ohren gezogenen Pudelmütze — und arbeitete dergestalt eingepackt 3 bis 4 Wochen — womöglich ohne seine Wohnung zu verlassen, bis eine Operette fertig war.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rummerei Grünberg.

Geburten.

Den 19. Mai. Dem Schuhmachermeister Johann Wilhelm Feger eine L. Anna Elise. — Den 21. Dem Edticher Paul Oskar Kramer eine L. Anna Martha Klara. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Petschack eine L. Marie Rosalie Selma.

Aufgebot.

Königlicher Post-Assistent Wilhelm August Hermann Merke zu Berlin mit Charlotte Bertha Anna Decker.

Eheschließung.

Den 21. Mai. Drechslermeister Oswald Reinhold Bürger zu Heinersdorf mit Mathilde Hedwig Maria Kretschmer.

Sterbefälle.

Den 18. Mai. Fabrikarbeiter Heinrich Adolf Paul Raumann, alt 32 Jahre. — Den 19. Wittwe Anna Elisabeth Weberbauer geb. Häblig, alt 73 Jahre. — Den 20. Seilergewälde Gustav Adolf Krug, alt 30 Jahre. — Des Schmiedes Paul Josef Friedrich Krause L. Emma Bertha Marie, alt 7 Monate. — Wittwe Dorothea Elisabeth Fabian geb. Suder, alt 61 Jahre. — Erbschafts- und Gasthofbesitzer Heinrich August Schulz zu Sawade, alt 55 Jahre. — Den 23. Des Arbeiters Johann Karl Heinrich Franke S. Friedrich Heinrich Oskar, alt 11 Wochen.

Räthsel = Ecke.

Kryptogramm.

Landtagswahlen — Hinterrhein — Beseitigung — Morgenstern — Samoainseln — Ueberwaeltigung — Krankenkasse — Weissbierbrauerei — Ostnordost — Bachtelze — Erkaeltungszustand — Tiefebene — Bürgunderwein — Petersilie — Gewohnheit — Wahlverwandschaft — Vatermoerder — Sauerkraut.

Den vorstehenden Wörtern sind je drei auf einander folgende Buchstaben zu entnehmen, deren Zusammenstellung ein Sprichwort ergibt.

Charade.

(Vierstellig.)

Zu Zwei-Drei lebt' ein wac'rer Mann,
Er war Buchbindermeister;
Man traf ihn allzeit fleißig an
Beim Heften und beim Kleister.

Der Meister hatt' auch einen Sohn,
Der leider war das Ganze;
Der ging zum Bier am Morgen schon
Und fehl' bei keinem Tanze.

Kein Drei-Bier haff, kein Wabnen mehr,
Nicht Schläge noch so viele;
Da gab dem Sohn er ein Gewehr
Und schickte ihn nach Chile.

Was dort aus ihm geworden ist?
Umsonst ist euer Fragen;
Doch wenn das Ganze ihr zur Frist
Zwei-Drei-Bier, laßt mir's sagen.

Lösungen der Räthsel in Nr. 59.

1)

k	a	t	z	e
a	l	a	u	n
t	a	b	a	k
z	u	a	v	e
e	n	k	e	l

2) Last, List, Lust.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langner in Grünberg.

Zuverlässige Medicamente sind sehr selten, und die wenigen, welche es giebt, haben sich sehr rasch einen Weltruf erworben. — So ging es auch mit den ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre absolut unschädliche, angenehme und sichere Wirkung alle anderen Präparate wie Salze, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen u. verdrängten und heute als unübertroffenes Mittel bei gestörter Verdauung und daraus entstehenden Folgen allgemein Anwendung finden.

Erhältlich à Schachtel Nr. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abhyntz je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Die Gesundheitspflege der Haut beim Waschen und Baden.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss des verehrl. Publikums, daß, nachdem **einige tausend deutscher Professoren und Aerzte** sich über die hervorragenden Eigenschaften des „**Myrrholin**“ zur Pflege der Haut in günstigster Weise geäußert, wir uns auf Rath der Aerzte entschlossen haben, das Myrrholin einer feinen, an Qualität unübertroffenen Toiletteseife zuzusetzen. Hierdurch wurde eine **eigenartige Toilette-Gesundheits-Seife** zum täglichen Gebrauch geschaffen, wie sie bisher nicht existirte. Aus den nachstehend veröffentlichten Briefen einer Anzahl Aerzte schliessend, in welchen dieselben ihr Urtheil über die neue Seife abgeben, möge man ersehen, welche **Vortheile dieselbe gegenüber den bisher gebräuchlichen Toiletteseifen hat**. Dann entscheide man, ob es im Interesse der eigenen Gesundheit und derjenigen der Kinder liegt, einen Versuch mit der von den Aerzten als **milde, reizloseste Seife bezeichneten Patent-Myrrholin-Seife** zu machen. Dieselbe kostet 50 Pf. pro Stück (100 Gramm schwer) und ist in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften etc. erhältlich, welche auch die Broschüre mit den Gutachten der Aerzte gratis abgeben.

Allen Damen zur beson-
deren Beachtung!

Patent
Myrrholin Seife
D. R. Patent N^o 63592

Man wasche die Kinder
nur mit dieser Seife!

Kontopp. Indem ich um Zusendung von 10 Stück Ihrer Patent-Myrrholin-Seife ersuche, theile ich Ihnen mit, daß sich dieselbe mir im Gebrauch zur Erhaltung einer zarten und geschmeidigen Haut wohl bewährt hat.
Dr. **Heinsius.**

Saabor, 1. April 1895. Für die Zusendung der Patent-Myrrholin-Seife spreche hiermit meinen Dank aus. Dieselbe ist eine recht gute hygienische Toiletteseife und bewährt sich ausgezeichnet bei zarter Haut, zumal in der Frauen- und Kinderpraxis.
Dr. **Westphal,** Arzt.

Schlawa. Die Patent-Myrrholin-Seife scheint sich als gute Toiletteseife zu bewähren. Ich bitte daher mir für drei Mark, die ich gleichzeitig per Postanweisung zuschicke, einige Stücke zu weiteren Versuchen zuschicken zu wollen.
Dr. **Perlinski.**

Neusalz a. Oder, 6. April 1895. Die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife habe ich sowohl als auch meine Frau und Kind des Oesteren zum Waschen benutzt und kann Ihnen daher die Mittheilung machen, daß sich dieselbe namentlich bei rissigen und aufgesprungenen Händen vorzüglich bewährt hat.
Dr. **Springer,** pr. Arzt.

Glogau, 28. März 1895. Ich kann Ihnen mittheilen, daß ich mit Ihrer Patent-Myrrholin-Seife zufrieden war und daß sich dieselbe bei Nesselsucht gut bewährt hat.
Dr. **Ruchen-dorff,** Stabsarzt.

Glogau, 29. März 1895. Theile hierdurch mit, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife an meiner eigenen Person mit gutem Erfolge verwandt habe. Ich bemerke das Ausbleiben jeder Hautirritabilität an meinen Händen trotz häufigen Waschens, wie es meine Thätigkeit erfordert.
Dr. **Hemack.**

Glogau, 29. März 1895. Daß mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei zarter, zu Schälung reizender Haut gut bewährt. Wollen Sie mir unter Nachnahme 1 Postsendung der Seife machen.
Dr. **Reichmann,** pr. Arzt.

Glogau, 3. April 1895. Erwidere Ihnen bezüglich der Güte Ihrer Patent-Myrrholin-Seife, daß ich die mir seiner Zeit übersandte Probe angewandt habe und daß sie mir in jeder Weise zugesagt hat, in Folge dessen ich sie fernerhin auch noch anwenden will.
Dr. **Wornkohl,** Stabsarzt a. D.

Glogau, 29. März 1895. Für die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife Ihnen bestens Dank sagend, theile Ihnen mit, daß ich mit derselben recht zufrieden bin. Die Haut wird nach wiederholter Anwendung derselben recht zart und geschmeidig.
Dr. **Wendelsohn.**

Sagan. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich ausnehmend gut bewährt, besonders kann ich ihre Fähigkeit rühmen, lange Zeit die Haut zart und geschmeidig zu erhalten.
Sanitätsrath Dr. **Scholz.**

Sorau. Ich habe Ihre Patent-Myrrholin-Seife als leicht schäumend und sehr angenehm die Haut conservirend gefunden. Sie ist besonders bei Kindern gut verwendbar.
San.-Rath Dr. **Fraenkel.**

Salzbrunn, 15. Januar 1895. Ein Wohlgeborenen theile ich mit, daß die übersandte Patent-Myrrholin-Seife mir sehr gefallen hat.
Dr. **Etraehler,** Sanitätsrath.

Sprottau, 9. Januar 1895. Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß das Stück „Patent-Myrrholin-Seife“ Verwendung gefunden hat. Die Seife ist sehr mild und angenehm und findet meinen vollen Beifall.
Dr. **Gräber.**

Wenthen. Die Patent-Myrrholin-Seife, wo sie angewandt wurde, bewährte sich. Trotz des Fettgehaltes, welcher die Haut geschmeidig erhält, seift die Seife gut. Ich bin der Ansicht, daß sie ein werthvolles Cosmesticum ist und unter den medizinischen Kreisen einen Rang einnehmen wird.
Dr. **Wischhoff.**

Bunzlau. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich als eine angenehme, der Haut gut zustehende, milde Toiletteseife bewährt.
Dr. **Sachs,** Communal-Arzt.

Bunzlau, 30. März 1895. Ich kann die Patent-Myrrholin-Seife als hygienische Toiletteseife bestens empfehlen.
Dr. **A. Lewy.**

Breslau, 29. März 1895. Theile Ihnen mit, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife für vorzüglich geeignet halte die Haut zart und geschmeidig zu machen. Die Seife ist sehr mild und besitzt den Vorzug vor anderen Präparaten nicht zu stark parfümirt zu sein.
Dr. **Max Seilborn.**

Breslau, 29. März 1895. Ich habe, soweit ich in die Lage kam, die Patent-Myrrholin-Seife empfohlen.
Dr. **Alf. Goldschmidt,** pr. Arzt.

Breslau, 31. März. Auf Ihre Anfrage die köstliche Mittheilung, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife eine sehr empfehlenswerthe, weil die Haut nicht reizend, ist.
Dr. **Silbermann.**

Breslau, 29. März 1895. Theile Ihnen mit, daß die Patent-Myrrholin-Seife sich mir als milde Toiletteseife bewährt hat.
Dr. **Max Freudenthal.**

Breslau, 7. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich sehr bewährt. Bitte mir wieder 2 Tuben Creme und 3 Stück Seife zu senden.
Dr. **Creupler,** Geh. Sanit.-Rath.

Hauptdepot: Grünberg i. Schl. Apotheke zum schwarzen Adler.

Auffallend billig
verkaufe ich
Kleiderstoffe,
nur Neuheiten.

Reste u. einzelne Roben
für die Hälfte des Preises.
Ein Posten waschechte

Kleiderkattune, Elle 20 u. 25 Pf.

Damen-Blusen, Stück v. 80 Pf. an.

Damen-Sand Schuhe, Paar v. 15 Pf. an.

Damen-Schürzen von 15 Pf. an.

Kinderkleidchen von 50 Pf. an.

Commodendecken, Stück 30 Pf.

Bettdecken von 120 Pf. an.

Teppiche 4,50 M., Bettvorleger 40 Pf.

Gardinen, Elle von 18 Pf. an.

Läufer- u. Portièrenstoffe Elle von 15 Pf. an.

Sonnenschirme spottbillig.

Neue Sendung **Herren-Schlipse**

in allen Façons.

Sportheimden, große Auswahl.

Solmar Petzall, Poststr. 2.

Größte Auswahl von Reisetoffern und

Taschen, Hosenträgern, Schuilmappen

und diversen Bänderträgern, Reitschen,

Leder-Kinderbüchsen, diversen ff. Leder-

waren, Spazierstöden bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas.

Marktischen eigenen Fabrikats in ver-

schiedenen Ausführungen.

Lieferung und Reparatur von Holz-

Saloufien und Holz-Rouleaux.

Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 57.

Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger

Kücheneinrichtungen der elegantesten, wie auch

der einfachsten Wohnungen in allen Holz-

arten unter Garantie. Auch werden

Umschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch

in allen Farben; Gardinen, das beste

Fabrikat bei billigen Preisen.

Das

Möbelmagazin A. Knoblauch.

Billige

Sophas u. Matratzen

sind zu haben bei

Pietschmann & Weinert.

Kinderwagen,

das Neueste und Eleganteste bis zum

Einfachsten, bestes Fabrikat, zu billigsten

Preisen empfiehlt in größter Auswahl

R. Heinitz,

Niederstraße.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

schlechte Teppiche, Prachteremplare

à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.

Gelegenheitskäufe in Gardinen,

Portièren. Pracht-Katalog gratis.

Sophasstoff Reste!

Entwickelnde Neuheiten von 3/4 bis

14 Meter in Nips, Granit, Gobelin

u. Plüsch spottbillig. Muster franco.

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,

Berlin S., Oranienstraße 158.

Größtes Teppich-Haus Berlins!

Pianos, kreuzs., v. 80 M. an.

Franco-Probesend. à 15 M. monatl.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ring 15.

Max Levy.

Ring 15.

Durch ganz besonders günstigen Gelegenheitskauf bin ich
in der Lage, sämtliche hier angeführten Artikel zu stammend
billigen Preisen abzugeben:



Compl. Herren-Anzüge,
Burschen- u. Knaben-Anzüge,
Kinder-Anzüge, Waschanzüge,
Jaquettes, Hosen, Westen,
schwarze Panama-Jaquettes,
Turmtuch-Anzüge u. Jaquettes,
Staubmäntel,
alle Sorten Arbeitshosen,
Hamburger Lederhosen.



Mein Geschäft bleibt Sonntag bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger
Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und
Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und ver-
sendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gewinne	M.
1 à 90 000	= 90 000
1 à 30 000	= 30 000
1 à 15 000	= 15 000
2 à 6 000	= 12 000
5 à 3 000	= 15 000
12 à 1 500	= 18 000
50 à 600	= 30 000
100 à 300	= 30 000
200 à 150	= 30 000
1000 à 60	= 60 000
1000 à 30	= 30 000
1000 à 15	= 15 000
3372 Gewinne	= 375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar
in Berlin, Danzig u. Hamburg.

Für die Abgebrannten in Pommern

ging noch bei uns ein: Lehrer G., Lamsdau 1.00, Schuhmacher Gräblich, La-
waldau 0.50, Herm. Bohl, Schweinik 1.00, Gust. Krause, Heinersdorf 0.50,
H. Jacob 1.00, W. P. 1.00, S. 0.50, Gärtner Aug. Häußler, Sawade 1.50, Frau
S. 1.00, Karl Knorr, Volm.-Kessel 0.50, Karl Klose, Volm.-Kessel 0.50, Herm.
Schäfer, Volm.-Kessel 0.50, Bäckermeister Gilmelster 1.50, Frau S. Bräuer 2.00,
Ung. 1.00, Ung. 0.50; im Ganzen 1185 M. 85 Pf.

Den Rest von 185 M. 85 Pf. haben wir an Herrn Gemeinde-Vorsteher
Liebhardt in Pommern abgefordert.

Die Expedition des „Grünberger Wochenblattes“.

Worthvoller und halb so teuer wie
die vielfach angepriesenen Schweizer-
oder ähnliche Pillen.

Dr. Overhage's
Rheum-Pillen

eine auf reiche Erfahrung beruhende Ver-
besserung meiner seit drei Jahrzehnten
bestehenden Rheum-Pillen, kosten

1 Schachtel zu 100 Stück = 1 M.,
6 Schachteln = 5 M.

Man nehme nie
andere als mit
meinem Namenszug
und Prospekt versehene Schach-
teln in den Apotheken oder direkt
Dr. Overhage,
Stiefapothek, Waderborn.

Maß- und Freypulver
für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; streng freipulver, befördert Verdauung und schützt die Tiere vor Krankheiten.

Pro Schachtel 50 Pf. zu haben in
der **Adler-Apotheke, Ring 25.**



Vorrätig zum Fabrikpreis,
Musteraufstriche und Prospekte gratis, in
Grünberg:
Lange's Drogenhandlung.

Dachziegel,
wetterfestes Material,
verkauft

Dom. Nied.-Langenöls,
Kr. Lauban i. Schl.



Maria-
Magdalena
Magen-
Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
Unentbehrliches
altbekanntes

Saus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, übertriebenem Athem,
Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik,
Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Ekel und
Erbrechen, Magenkrampf, Hart-
leibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und Ge-
tränken, Würmer-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges
Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben
sich die **Mariazeller Magen-**
Tropfen seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bestätigen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker
Carl Brady, Kremser (Währen).

Man bittet die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-**
Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apotheke z. Schwarz. **Adler**
Edwen-Apotheke; Kontopp: Apoth. Paul
Lerch; Saabor: Apoth. E. Buctow.

Wäsche zum Waschen u. Plätten wird
noch angen. Krautstraße 13.

Ueberzeugen Sie sich selbst.

Ueberzeugen Sie sich selbst.

1 Oberthorstraße J. Schwarz Oberthorstraße 1

ist die

➔ **allerbeste und billigste Bezugsquelle** ➔

zum **Einkauf von**

Herren- und Knaben-Garderoben.

➔ **Anerkannt größte Auswahl,** ➔

➔ **beispiellos billigste Preise, gute Stoffe,** ➔

➔ **eleganter Schnitt, solide Arbeit.** ➔

1 Oberthorstraße J. Schwarz Oberthorstraße 1

Oberhemden,
Chemisett's,
Kragen,
Manschetten,
Nachthemden.

**Herren-
Wäsche**
eigener Fabrikation.

Unterkleider,
Unterhemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
nach Prof. Dr. Jäger,
nach Dr. Lahmann,
nach Pfarr. Seb. Kneipp,
für alle Körpergrößen
und Weiten passend.

Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Cravatten
in überraschender Aus-
wahl,
gediegenen Stoffen,
ansprechenden Dessins.
**Elegante
Knöpfe**
für Manschetten,
Kragen, Chemisett's.

Nur Prima-Waare
in unübertroffener
Ausführung.

**Kein leinene
Taschentücher**
in ganz besonders feiner,
gediegener Qualität zu
außergewöhnlich billigen
Preisen, in üblich Größe;
ebenso auch die neuer-
dings wieder gesuchten
großen Herrentaschentücher.
Regenschirme
in nur besten Qualitäten.

Strohüte für Herren- u. Knaben, sowie Spitzen- u. Trauerhüte in ordnt. Ausw. bill. bei **Wagner, Aenthorstr. 3.**

J. Kubisch, Schneidermeister,
Niederstraße 67,

liefert concurrenzlos in fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderobe, von den feinsten Neuheiten für Frühjahr und Sommer, bekanntlich das schönste und bestsitze Stück.

Keelle Waaren. **Anerkannt reichste Auswahl.** Billigste Preise.

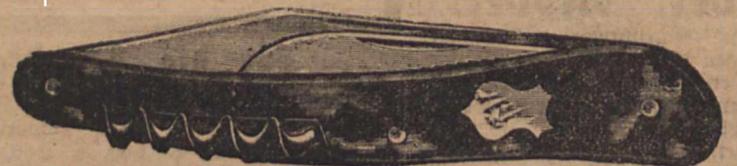
Erst hören! — dann theeren!

Keine Reparaturen — Kein Durchregnen mehr.

Wer als Pappdachbesitzer Geld und Verdruß ersparen will, lasse sich schleunigst über **Dachpiz D. R.-Patent**

informiren durch den Vertreter **Richard Mosler, Klempnermeister, Grünberg i. Schles., Holzmarktstraße 19.**

und einsenden, sonst Versand nur pr. Nachnahme
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.



Unterzeichneter, Abonnent des Grünberger Wochenblattes, erucht um portofreie Zusendung eines Probetaschenmessers Nr. 416 J. S., wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlorkzieher, fest feinste Schildpatt-Finit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **Mark 1,20** dafür einzusenden.

Ort u. Datum (recht deutlich).

Unterschrift (leserlich).

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke



Erstes und einziges **wirkliches Fabrikgeschäft** am Plage, welches außer an Großhändlern und Detailisten auch direct an Private versendet und zwar alles zu engros-Duzendpreisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. **Weit über 200 Arbeiter!**

Illustriertes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Siegersdorfer Dachfalzziegel,

roth, schieferfarben, weiß, auch glasirt in allen Farben.

bestes, billigstes Dachdeckmaterial

(gep. ist von der Königl. Prüfungsstation), ebenso alle übrigen Erzeugnisse der Ziegel- und Tonindustrie liefern **Siegersdorfer Werke** vorm. **Fried. Hoffmann, Act.-Gesellschaft,** auf Bahnhof Siegersdorf (Kohlsurt-Bräslau). Preislisten und Proben auf Wunsch kostenlos.

Es ist endlich gelungen

jeden Käufer zu überzeugen, daß mein **Mortier** das beste Insekten-Ebdtungsmittel ist für **Fliegen, Motten, Rissen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Schnaken.** Zu 10, 20, 30, 50 Pf. in Grünberg bei Otto Liebeherr, **Rensalz: Max Kaeller; Dtsch.-Wartenberg: F. Pietsch; Saabor: C. Kube; Nothenburg: C. Finne; Kleinitz: A. Hasso jr.**

Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke **Komet.**
A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.
Spec.: **Mortier, Kohlenanzünder (ohne Holzanwendung), Glanzstärke, Waschkpulver, Kaiserblau, Lederfett, Wähe, Tinte, Rorten.**

Gut erhaltene Drehrolle zu verkaufen. **Wo? sagt die Exp. d. Bl.** **Remise** zu vermieten **Niederstraße 97.**

ob. vorherige Einsehung des Betrages.

Bitte unterzeichnen, ausschneiden

70] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. Armandus Sandor.

Die Mittagszeit kam; das Essen wurde aufgetragen; Thyra verfuhr es nicht.

Sie war wie verwandelt. Während ihre lachenden Augen noch vor kurzer Zeit nichts als Sonnengold und Himmelsbläue sahen, drängte sich jetzt um sie her ein schwarzes, blitzgerissenes Gewölde zusammen; seelische Gedankenaussflüsse, Zukunftsbilder, Bewusstseinstimmen, mit denen sie ebenedem leicht und lustig wie ein Kind mit Spielsachen tändelte, wuchsen nunmehr zu gigantischen Gestalten empor und belasteten sie abdruckartig mit inhaltsschweren Fragen.

Sie wußte nicht, wie lange sie auf ihrer Chaiselongue gelegen, — die Mähdigkeit hatte sie schließlich doch überwältigt, — aber als sie erwachte, war es schon wieder Dämmerung im Boudoir, und vor ihr stand Armandus Bandmann.

Sie richtete sich langsam auf und fuhr mit der Hand über die Augen. Ihre Bewegungen waren merkwürdig, schwer und fremd.

„Also endlich!“ sagte sie, die Arme überkreuzend, mit verklärter Stimme. „Also endlich!“

„Ich bitte tausendmal um Vergebung, meine süße Thyra! Du hast recht, böde zu sein, allein mich hielten wirklich nur die nothwendigsten...“

„Schon gut!“ unterbrach sie ihn raub. „Spare Deine Entschuldigungen, ich habe das Phrasengeklänge satt. Ich will eine einfache, offene, unumwundene Erklärung von Dir haben. Meine Karriere ist vereitelt, meine Existenz vernichtet. Ich bin in der öffentlichen Meinung verfehmt, geächtet — durch Dich, um Deinetwegen! Antworte mir, ob Du die Pflicht eines Ehrenmannes an mir erfüllen willst? Nur Du kannst mich retten. Willst Du mir Deinen Namen geben?“

„Aber, Thyra, — Thyra!“ stammelte der Lebemann, bestürzt über die Heftigkeit, mit der sie die Frage stellte.

„Ich frage Dich, ob Du mich heirathen willst! Antworte mir: Ja oder nein!“

Armandus Bandmann wich einen Schritt zurück.

„Aber, Thyra!“ wiederholte er. „Was fällt Dir ein? Sei doch vernünftig!“

„Ich will Antwort!“ schrie das Mädchen leidenschaftlich, mit dem Fuß aufstampfend.

„Ich bitte Dich, Thyra...“

„Wirst Du mich heirathen? Ja oder nein?“

„Zum Teufel, — nein!“ schleuderte der also in die Enge Getriebene ihr ins Gesicht. „Was sieht Dich an, Thyra? so habe ich Dich nie gesehen!“

„Also nicht!“ sprach sie, im Gegensatz zu ihrem vorher so bestigen Auftreten wunderbar ruhig. „Dann möchte ich wissen, ob das Gerücht Wahrheit enthält, welches Dich als den künftigen Gatten von Alice Pierson bezeichnet.“

Armandus Bandmann zuckte die Achseln.

„Wie kann ich Dir diese Frage beantworten, liebe Thyra?“ erwiderte er gleichgültig. „Ich bestige so wenig wie Du die Gabe des Hellsehens. Du kennst meine Ansichten über die Ehe. Nur unfreiwillig und der Noth gehorchend würde ich ihr Joch auf mich nehmen. Es giebt aber Dinge im Leben, die mächtiger sind als unser Wille; man kann nicht immer thun, was man thun möchte. Ich habe in den letzten Jahren mehr verbraucht, als ich einnahm; meine Verhältnisse zwingen mich also dringend, sie zu verbessern.“

„Mit anderen Worten: ich trage mich ernstlich mit dem Vorsatz, mir eine reiche Frau zu nehmen!“ versetzte Thyra verächtlich. „Sehr gut, mein Freund, nur verstehe ich nicht, warum Du mich, nachdem ich definitiv abgesetzt bin, noch ferner mit Deinem Besuch beehrest!“

„Beste, liebste Thyra, wach ein Irrthum!“ rief der Lebemann eifrig und machte den Versuch, sie an sich zu ziehen — sie wich jedoch vor ihm zurück. „Selbst wenn ich eine andere beirathe, — wenn, sage ich, wenn! — so würde die Eintragung der Namensgemeinschaft in das Standesregister das einzige sein, was jene vor Dir voraus hätte. Meine ärztlichen Gesühle für Dich sind und bleiben unveränderlich dieselben, und an unseren Beziehungen würde ein solches Ereigniß nicht das geringste ändern.“

„Glender!“ kreischte Thyra auf. „Das wagst Du mir zu bieten? So tief bin ich gesunken! Mein Gott, o, mein Gott, das darf man mir sagen! Bin ich so schlecht? Bin ich so niedrig? Habe ich denn soviel verbrogen?“

Sie rannte, die Hände gegen die Schläfen pressend, wie irrthümlich durch das Zimmer. Ihre Verzweiflung war nicht erbeuchelt, aber der leidenschaftliche Schmerzesaussbruch stand zu ihrer früheren leichten Lebensauffassung so scharf im Gegensatz, daß dem eleganten Lebemann das leise seine Lippen umspielende Lächeln nicht zu verargen war. Allein die Dämmerung verhallte sein Gesicht, und Thyra war viel zu aufgeregt, um auf den Ausdruck seiner Jägere zu achten.

„Du bist nervös und exaltirt, Thyra!“ suchte Armandus Bandmann sie zu beschwichtigen. „Ich kann Dir beweisen, wie meine Gedanken sich fortwährend nur mit Dir beschäftigen. Heute morgen sah ich in einer Juwelierauslage am Neuenwall ein Bracelet, welches einzig für einen Arm wie den Deinen geschaffen ist. Schau her! Ich habe es Dir mitgebracht, und hoffentlich entspricht es Deinem Geschmack!“

Dabei er zog ein feines Leder-Etui aus seiner Brusttasche hervor und drückte dasselbe auf. Auf rothem Sammtgrunde funkelte ein prachtvolles Schmuckstück, dessen Stern ein viereckiger, von wasserhellen Brillanten umblitzter Smaragd bildete.

Armandus Bandmann nahm das Bracelet und suchte es dem Mädchen über die Hand zu schieben, aber Thyra verstand die Sache anders. Mit lächem Ruck entriß sie ihm den kostbaren Reif und schleuderte ihm denselben mit einer Wucht an den Kopf, daß das Armband, hart an seiner Stirn abprallend, in eine entfernte Ecke flog.

„Zum Kukud, Mädchen! Bist Du wahnsinnig?“ rief Armandus Bandmann.

Dunkel rieselte ihm das Blut von der Schläfe über die Wange. Thyra hatte gut getroffen; die Wunde war keineswegs unbedeutend; dennoch verließ den eleganten, formensicheren Mann nicht eine Secunde sein gewohntes Phlegma, seine weltmännische Ruhe. Gelassen führte er sein seidenes Taschentuch an die verletzte Stelle.

„Du bist furchtbar aufgeregt, liebe Thyra,“ sagte er ruhig. „Man kann heute nicht vernünftig mit Dir reden. Ich werde morgen wiederkommen; ich hoffe, daß Du Dich über Nacht besinnst. Adieu für heute!“

„Du wirst meine Schwelle nie wieder überschreiten!“ rief Thyra.

Er hatte die Thür schon hinter sich zugezogen, und ihre Worte verhallten deshalb wohl ungehört. Sie horchte eine Weile. Er forderte sich draußen ein Handtuch und Wasser von Frau Muselmann; nach längerer Pause hörte sie ihn sich entfernen.

Sie athmete auf. Regungslos lebte sie noch am Tische, als nach Verlauf einer halben Stunde Helene Muselmann zu ihr ins Zehmer trat.

„Ich fürchte ernstlich, Ihnen ist nicht wohl, gnädiges Fräulein!“ sagte sie. „Kuch Herr Bandmann war der Meinung; ich bin sehr besorgt.“

Thyra schüttelte den Kopf.

„Ich bin gesund, Helene!“ sagte sie kurz.

Die schwarzen, stehenden Augen der Wittve flogen forschend durch das Zimmer und haften endlich auf dem am Boden liegenden Armband. Mit einem Scheinbar aus Entzücken und Erstaunen gemischten Ausruf hob sie es auf und betrachtete es.

„Wie kostbar! Entzückend!“ rief sie. „Ein Geschenk von Herr Bandmann?“

In Thyras Wangen stieg wieder das düstere Karmin ihrer inneren Empdrung; mit wilder Geberde nahm sie das Bracelet aus den Händen der Dame.

„Ja, von Herrn Bandmann!“ rief sie außer sich. „Damit wollte er mich bezahlen! Steine für Thränen, Gold für Ehre!... O, Helene, — ich werde wahnsinnig!“

Und abermals hob sie den Arm, und ehe Frau Muselmann es hindern konnte, klirrte die Fensterscheibe, und hörbar aufschlagend, fiel das kostbare Armband unten auf das Pflaster der Straße nieder.

„Dort, dorthin gehst du!“ sagte sie, mit sitgendem Athem. „In den Vorast der Straße! O, Gott, Helene, wie bin ich unglücklich!“

„Gnädiges Fräulein, das war mehr als unüberlegt!“ rief die Dame, hinausgehend. „Was sollen die Straßpassanten denken?“

„Mögen sie denken, was immer sie wollen! Was kümmern mich noch die Menschen!“ rief Thyra ihr nach, aber die Enteilende hörte sie nicht mehr.

Als Frau Muselmann mit dem verschmähten Schatz in der Hand zurückkehrte, begegnete Thyra ihr bereits in Hut und Mantel.

„Ich gebe spazieren!“ erklärte das Mädchen der Ueberrasteten kurz. „Die Luft wird mir gut thun. Adieu, Helene!“

Frau Muselmann schaute von den Fenstern des Boudoirs aus ihrer jungen Herrin kopfschüttelnd nach. Nachdem Thyra ihrem Gesichtskreis entwichen war, setzte sie sich mit untergeschlagenen Armen in das Sofa und begann langsam und eingehend zu überlegen, was geschehen sollte, wenn sie sich früher oder später gezwungen sehen würde, ihre Stellung in Thyra Repolds Haushalt zu quittiren. Ihre schwarzen Augen beobachteten scharf und blühten tief. Schon seit Wochen, seit Thyras Rückkehr bemerkte sie, daß die Christin ihrer jungen Herrin auf zersprungenem, unterwähltem Boden ruhe und ein Windzug Thyras Position, an welchen sich ihr eigenes, gegenwärtiges, bequemes Dasein leitete, zertrümmern könne. Allein Frau Muselmann war eine intelligente Dame; sie hatte sich zu rechter Zeit vorgelesen für etwa eintretende Fälle, und während ihres Aufenthalts bei Thyra genug eingehamstert, um wenigstens der ersten Zukunft sorgenlos entgegenzusehen zu können.

Wohlgefällig lächelnd, streifte sie das von Thyra verschmähte Armband über ihren weißen, äppigen Arm, wobei sie die junge Schauspielerin im Geiste mit einer nicht eben schmeichelhaften Bezeichnung aus dem Reiche des Geflügels belegte.

Die Ratten verlassen das Schiff, nachdem es leer geworden, und die lieben Freunde und guten Bekannten, welche in Tagen des Glücks und des Sonnenscheins tapfer mit uns Tadel hielten, stieben in alle Winde auseinander, sobald ein Sturm aus dem Osten die Wälderfälle der Freuden niederschleift... .

Unter dessen Frau Helene Muselmann sich mit der Frage beschäftigte, wie sie aus dem zu erwartenden Schiffbruch für ihre Person den Advenantheil des

Strandgutes ergattern könne, durchirrte Thyra den dunklen Abend wie eine Versehrte. Sie eilte dahin oder wurde vielmehr getrieben, getragen von den starken Schwingen des Sturmwindes, der sich, nachdem es ein schöner, milder Tag gewesen war, gegen Abend erhob und stoßweise zum förmlichen Orkan anwuchs. Wie ein losgerissenes Blatt wirbelte die zerliche Gestalt durch die leeren, menschenverlassenen Straßen, ohne Ziel, ohne zu wissen, wohin; an der Ecke der Esplanade riß ihr der Sturm den Hut vom Kopfe und löste das nur provisorisch aufgesteckte Haar, daß es, niederstürzend, wie das Gefieder eines Raben aufstatterte; sie achtete nicht darauf; sie stürzte vorwärts, bis sie plötzlich hart am Ufer der dunklen, unruhigen auf und ab wogenden Ufster athemlos ihren Schritt hemmte. (Fortsetz. folgt.)

Bermischtes.

— Unfälle zur See. Bei dem Uebersehen eines Bootes über den Fluß Ebro in Biscaya kenterte das Fahrzeug. Elf Frauen ertranken, eine gerettete starb an den Folgen des Schreckens. — Neun Schiffbrüchige der norwegischen Bark „Fruh“, welche sich auf der Fahrt von Boston nach der Ostsee befand und auf offener See Schiffbruch erlitten hatte, sind am Dienstag von der norwegischen Bark „Jan Bari“ in der Nordsee aufgenommen und nach Antwerpen gebracht worden. — Der französische Passagierdampfer „Gascogne“, auf der Fahrt nach New-York unterwegs, ist seit Sonntag wieder überfällig. Bis Mittwoch früh 8 1/2 Uhr war bei der Compagnie Transatlantique keinerlei Nachricht über die „Gascogne“ am Mittwoch Abend in New-York an. — Eine entsetzliche Katastrophe wird aus Manila berichtet. Der spanische Dampfer „Gravina“ ist infolge eines bestigen Cyclons an der Küste von Zambales untergegangen. 167 Personen, darunter 4 Officiere und 2 Missionare sind ertrunken. Nur 3 Personen wurden gerettet. Der Dampfer verlor den Dienst zwischen verschiedenen Inseln der Philippinen und gebrachte einem englisch-spanischen Hauke.

— Eine heftige Feuerbrunst zerstörte vorgestern das größte Gebäude der chemischen Fabrik Stahmer, Noack & Cie. in dem Hamburger Vorort Billwerder. Der Brand war wegen vielfacher Explosionen äußerst gefährlich und konnte erst nach 4 Stunden auf seinen Herd beschränkt werden. Die großen Tanks mit Explosionsstoffen sind gerettet. Der Schaden wird auf 300 000 M. geschätzt, die Firma ist jedoch durch Versicherungen gedeckt.

— Explosionen. Durch eine Explosion einer Pulvermühle wurden bei San Francisco fünf Weiße und neun Chinesen getödtet. Einzelne Körperteile wurden im Umkreis von einer englischen Meile zerstreut. — Eine furchtbare Grubenexplosion fand vorgestern in den Monongahela-Minen, 30 Meilen südlich von Morgantown (West-Virginia) statt. Acht Leichen sind bereits aufgefunden; sechs Personen erlitten schwere Verletzungen; 132 Personen sollen noch in den Minen verschüttet sein.

— Vom Blig getroffen wurden auf dem Gute Wenig bei Krotoschin drei Frauen, die vor der Thür des Gesehdehauses standen. Die Anechtsfrau Radajewska war sofort todt, die beiden anderen wurden derartig schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Eine Falschtempelwerkstatt, welche zu dem Zwecke eingerichtet worden war, die Eisenbahnverwaltung zu betrügen, wurde in Hamburg aufgehoben. Eine große Menge alter abgestempelter Fahrkarten wurde beschlagnahmt. Fünf Personen wurden verhaftet, darunter zwei Schaffner. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Benutzung der gefälschten Fahrkarten erfolgte hauptsächlich zwischen Hamburg und Frankfurt a. M.

— Alter Wein. Das „Vorarlberger Volksblatt“ meldet: Hundertunddreißig Jahre alter Wein wurde beim Abbrechen der St. Anna-Kapelle in Burweiler gefunden. Es wurde nämlich der alte Grundstein der Kapelle gehoben und geöffnet. In demselben befanden sich ein viereckiger Zinnbehälter und in diesem vier Trinkgläser voll Frucht, von denen aber nur eines, mit Hafer gefüllt, gut erhalten war. Ferner fanden sich Geldmünzen, sowie ein Fläschchen Weisker und ein Fläschchen Rother, der heute, nach 130 Jahren, noch glanzvoll ist.

Berliner Börse vom 22. Mai 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106,90 B.
	3 1/2% dito	105,10 B.
	3% dito	98,50 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,40 B. B.
	3 1/2% dito	105 B.
	3% dito	98,75 B. B.
	3 1/2% Präm.-Anleihe	—
	3 1/2% Staats-Schuld.	101 B.
Sächs.	3 1/2% Pfandbriefe	101,90 B.
	4% Rentenbriefe	105,40 B.
Pößener	4% Pfandbriefe	102,90 B.
	3 1/2% dito	101,60 B.

Berliner Productenbörse vom 22. Mai 1895.

Weizen 142—162, Roggen 131—138, Hafer, guter und mittel schlesischer 129—137, feiner schlesischer 139—143.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bau-Berding.

Zum Neubau des Spritzenhauses sind die Erd- und Maurerarbeiten, sowie die Zimmerarbeiten nebst Lieferungen zu vergeben.

Im Stadtbauamt liegen Anschlag, Zeichnung und Bedingungen zur Einsicht aus und erfolgt die Eröffnung der daselbst abzugebenden Angebote

Donnerstag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr.
Grünberg, den 21. Mai 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände sind als gefunden auf dem hiesigen Polizei-Bureau abgegeben worden:

2 Taschmesser, 2 Taschentücher, 1 Buch, 1 Art, 1 Anlegärtel, 1 Stück Tuch, 1 Stück Seife, 1 Stock, 1 Hundebalsband, 1 Stockgriff, 1 Brenner mit Docht, 2 Schürzen, 1 Paar Handschuhe, 1 Muff, 4 Strohhüte, 1 Käscher, 1 Peitsche, 3 Säcke, 1 Korb mit Inhalt, 1 Glanzledertasche, 1 Regenschirm, 1 Säckchen mit Geld, 1 Armband, 1 Briefmappe, 1 Notizbuch, 1 Brotbeutel, 1 rotseidenes Halstuch und 1 Postkarte, sowie einige lose Geldbeträge.

Zugelaufen: 1 Hahn.
Grünberg, den 24. Mai 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. Mai cr., sollen im Rammereisort eichene Durchforstungsstangen zu Weinpfählen meistbietend verkauft werden:

früh 9 Uhr im Schwarzgehege 14 Hausen, früh 10 1/2 Uhr am neuen Damm an der Brille 8 Hausen.
Grünberg, den 24. Mai 1895.
Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Mittwoch, den 29. Mai cr. Nachmittags 2 Uhr, sollen im Oberfischer-Etablissement die bei der diesjähr. Grasverpachtung unverpachtet gebliebenen Parzellen anderweit verpachtet werden.
Grünberg, den 24. Mai 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 542 die Firma:

Paul Keller,
als deren Inhaber Apotheker **Paul Keller** und als Ort der Niederlassung: Stadt Saabor eingetragen worden.
Grünberg, den 18. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 416 eingetragene Firma:

Emil Bütow
in Stadt Saabor gelöst.
Grünberg, den 18. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll vor dem Gasthause des Herrn **Mischke** in Poln.-Nettlow ein circa zwei Monate altes Kalb (anderweitig gepfändet) öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Weinberggrundstück

in **Grossen a. D.** veräußert. Vorzugte Lage; gute Kultur und Obstbäume. Feuer-Vers. 7125 M. Geb.-Str. 7,20 M., Grd.-Str. 1,33 M., Hyp. 1500 M., 81 a Weinberg u. Garten, 18 a Wiesen, 14 a Hof. — Preis ohne Inventar 21500 M. bei 7000 M. Anzahlung. — Abt. v. Selbstkäufern erbeten unter **Ethaus, Berlin 7 NW.**

Garten-schläuche

empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Krause,
Berlinerstraße 8.

Eine noch gut erhalt. Trompete in a u. b ist zu verkaufen Fleischerstr. 5, 2 Tr.

1 Tafel-Instrument z. verk. Schneiderb. 2.
1 Sandrollwagen ist zu verkaufen Niederstraße 2, Hinterb. 1 Tr.

Spazierfahren nimmt an
Jul. Pätzold, 1. Walte.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit Jahren am hiesigen Plage bestehendes

Schuhwaaren-Geschäft

Herrn Hermann Steinweg aus Frankfurt a. D. übergeben habe. Ich bitte, daß mir in der langen Reihe von Jahren in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen nunmehr auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Hoffmann.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich ergebenst, daß meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auch mir entgegenbringen zu wollen. Ich werde bestrebt sein, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

C. Hoffmann's Nachf.
Herm. Steinweg,
Zöllichauerstraße 34.

Von heute ab verkaufe ich = Emaille-Geschirr, =

reelle, frische Waare, kein Ausschuss,

Wasserkannen, 6 Liter fassend, 1 Mark 30 Pfg.,
do. 8 " " 1 " 50 "

Eimer, Aufwischwannen, Töpfe etc.

auffallend billig.

Porzellan-Service für 6 Personen,
hochfein decorirt, für
nur 3 Mark 50 Pf.

Otto Baier, gegenüber dem
„Schwarzen Adler“.

Hochzeits-Geschenke

in größter Auswahl u. zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Otto Baier, gegenüber dem
„Schwarzen Adler“.

Sommer-Ueberzieher

Louis Michaelis

Oberthorstraße 2

Billigste Bezugsquelle

fertiger

**Herren-, Knaben- u.
Kindergarderobe.**

Reelle Stoffe!

Beste Arbeit!

Kinder-Anzüge

größter Auswahl.

Knaben-Anzüge

D. Sonnek, Fleischerstraße 7, Ecke Kathol. Kirchstraße.

Um jeder Hausfrau zum Feste die Gelegenheit zu bieten, billig einzukaufen, offerire zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Garnirte Strohhüte für Frauen und Mädchen,

Spitzenhüte in großer Auswahl, geschmackvoll gearbeitet,

Strohhüte für Herren und Knaben in jeder Größe

zu jedem annehmbaren Preise.

Das Putzgeschäft von D. Sonnek.

Strümpfe,

alle Qualitäten, Spezialität
diamantschwarze **Hauschild'sche**
Extrem-Strümpfe eigener Fabrikation empfiehlt

A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Dank!

Meine Frau litt seit einem halben Jahre an wahnsinnigem Kopfreizen und Kopframpf, Stechen aus beiden Schläfen auf dem Kopfe hinter den Ohren, unterm Kinn und aus dem Nacken, dazu hochgradige Magenschwäche, Appetitlosigkeit, alles Zustände, welche Tag und Nacht ihr das Leben verbitterten und qualvolle Schmerzen bereiteten. Alle nachgesuchte ärztliche Hilfe blieb bisher erfolglos, Blutarmuth und Schwächezustände nahmen immer mehr zu. Ich wandte mich, auf Empfehlungen aufmerksam geworden, schriftlich an Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei**, und nach sechswochentlicher Behandlung, welche auf brieflichem Wege durchgeführt wurde, ist nun meine Frau von allen diesen Schmerzen und Qualen befreit, wofür ich meinen herzlichsten Dank hiermit sage, und werde es nie unterlassen, Herrn **Braun** auf das Wärmste zu empfehlen.

Knappe, Grenz-Musiker,
Dtsch. Krawarn, bei Ratibor.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen **Niederschlesische Zeitung** (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Ein Bäckergefelle z. Mithilfe gesucht.
Adolf Schulz, Zöllichauerstr.

Ein kräftiger Bursche und ein Mädlgefelle werden bald gesucht. **C. Heidrich's Mühle.**

Ein junges Mädchen, welches in wirtschaftlichen Arbeiten Beschäftigung u. dem auch Gelegenheit geboten ist, sich in der Hotel-Küche ausbilden zu können, wird per 1. Juni als **Buffet-Mamsell** für mein Regeldahn-Restaurant gewünscht. Gefällige Offerten sind mit Zeugnis-Ab-schriften, womöglich auch mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen, baldigst einzureichen.

Schwiebns, den 21. Mai 1895.
Wilhelm Matzke,
Hotel schwarzer Adler.

Ein sauberes Mädchen,

das in Haus und Küche erfahren ist, wird zum 1. Juli gesucht

Bismarckstraße 39a I.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, 1 älteres Kindermädchen, Arbeiterfamilien, Knechte und Mägde sucht Frau **Kaulfürst, Schulstr. 24.**

Perfekte Köchinnen,

Mädchen für Alles erhalten bei hohem Lohn gute Stellen durch Frau **Wiermann, Maulbeerstr. 3.**

Köchin, Landmädchen, Kinderfrau erhalten Stellung **Maulbeerstr. 1.**

Arbeiterinnen

stellt ein **Moritz Leonhardt.**

Fadenmädchen sucht **Gustav Fritze.**

Schulstraße Nr. 16

ist zum 1. Juli oder 1. October die obere geräumige Wohnung, renovirt und mit Wasserleitung versehen, zu vermieten.

2 ältere Leute suchen Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Garten. Offerten mit Preis unter **K. T. 597** an die Exped. d. Bl. erb.

1 kleine Stube zu vermieten und zum 1. Juni zubegeben **Sohestraße 8.**

Wohnung v. 3 Stuben, Küche u. Zubeh., 2 Tr., z. 1. October z. verm. **Dreitestr. 35.**

1 Oberstube zu vermieten **Petermann, Böttcherstr. Freistädterstr. 19.**

Fremdl. Oberstube für 1 Person zu vermieten **Schertendorferstr. 31.**

1 frdl. Oberstube zu verm. **Postplatz 11.**

frdl. möbl. Zimmer z. verm. **Niederstr. 28.**

Ordentl. Kostleute gesucht **Niederstr. 54.**

Kostgänger werden angen. **Rosengasse 6.**

Schlafstelle zu verg. **Niederstr. 2, H. 1 Tr.**

1 **Weinkeller** zu vermieten **Niederstraße 41.**

Gute Radwer zu verk. **Naumburgerstr. 2a.**

Obernd. Zwiedelpflanzen zu hab. **Burg 6.**

Druck u. Verlag von **W. Verhjojn, Grünberg**